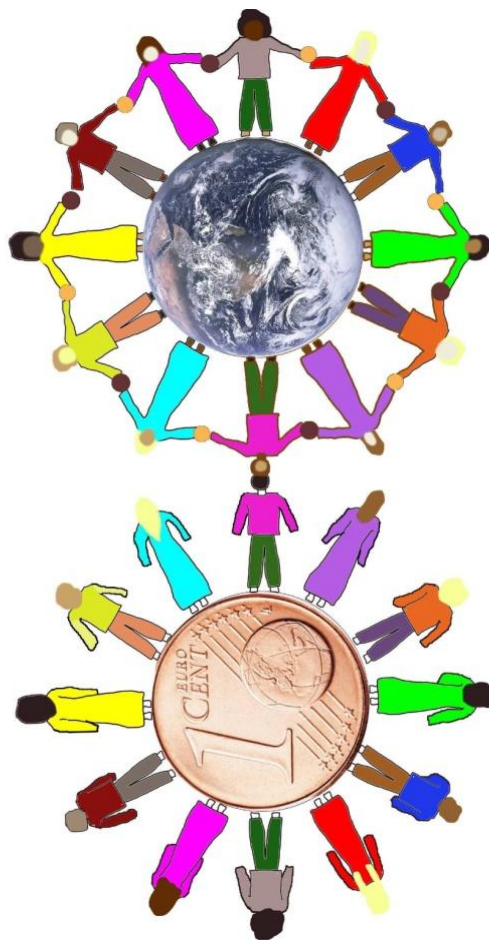


EBERHARD LICHT

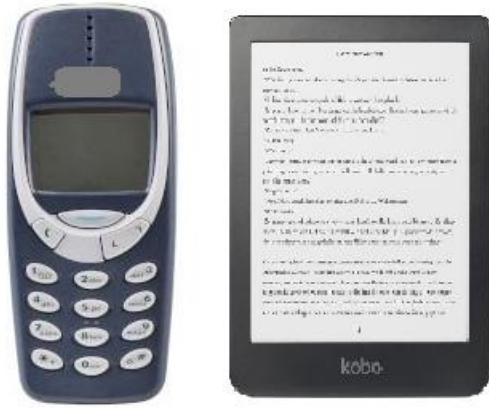
DIE EINFACHE WIRTSCHAFT



1. überarbeitete Auflage

Brüssel, 23. Mai 2022

Vervielfältigung ausdrücklich erwünscht!



Für mobile Geräte
[hier herunterladen](#)

Aktuelle Fassung: <https://letusbe.one/doc/einfache.pdf>

Kontakt: now@letusbe.one

[Auch als Hörbuch auf Youtube](#)

Danksagung

Allen Zweiflern möchte ich danken. Ihr habt mir Mut und Kraft gegeben.
Bobby Langer danke ich für die Korrekturen und für die erste
Anerkennung, die ich erhielt.

INHALT

| | |
|---|----|
| Vorwort | 5 |
| Wer findet den Fehler? | 7 |
| Arbeit, was ist das überhaupt? | 7 |
| Der Unterschied zwischen den Geschlechtern | 9 |
| Warum bekomme ich mehr Geld als ich brauche? | 10 |
| Woher kommt überhaupt die Ungleichheit? | 11 |
| Klimawandel | 13 |
| Kann man Klimawandel und Wirtschaftswachstum unter einen Hut bringen? | 15 |
| Was ist Demokratie? | 16 |
| Wer war zuerst da, das Huhn oder das Ei? | 19 |
| Die juristische Person, die jedes Risiko eingehen kann | 21 |
| Die einfache Wirtschaft | 24 |
| Wer würde schon freiwillig arbeiten? | 24 |
| Lasst uns das Geld einfach mal wegdenken | 25 |
| Wann würden wir merken, dass das Geld weg ist? | 26 |
| Was sonst, außer Geld, verhindert Utopie? | 28 |
| Revolution ohne Enteignungen | 28 |
| Der Übergang – wie wird das Geld verschwinden? | 30 |
| Welche Vorbereitungen sind erforderlich? | 30 |
| Ein globaler Schuldenerlass | 32 |
| Was haben wir aus der Pandemie gelernt? | 33 |
| Praktische Anleitung für den Übergang | 35 |
| Wie lange wird der Übergang zu einer geldlosen Gesellschaft dauern? | 36 |

| | |
|--|----|
| Wirtschaft und Gesellschaft ohne Geld – wie kann das funktionieren? | 37 |
| Wird nicht die gesamte Wirtschaft zusammenbrechen, wenn das Geld verschwindet? | 37 |
| Wie wird sich die Wirtschaft entwickeln? | 39 |
| Markt – was ist, wenn dieser nicht mehr reguliert? | 42 |
| Investitionen – woher kommen die, wenn es kein Geld gibt? | 43 |
| Wohlstand ohne Wachstum? | 43 |
| Was wird aus unserer Gesellschaft? | 44 |
| Was wird aus dem Staat? | 47 |
| Risiken der einfachen Wirtschaft | 49 |
| Werden wir überhaupt noch arbeiten, wenn wir kein Geld bekommen? | 49 |
| Geschäfte – werden wir mitnehmen, so viel wir tragen können? | 50 |
| Leistung – strengen wir uns noch an ohne Geld? | 51 |
| Müllabfuhr - wer macht später die unangenehmen Arbeiten? | 52 |
| Bankangestellte – was wird mit den Menschen in der Finanz- und Werbebranche | 53 |
| Der Bäcker – Wer wird um vier Uhr morgens noch aufstehen? | 54 |
| Fortschritt – wird es den weiterhin geben? | 54 |
| Luxusgüter – was passiert mit limitierten Produkten | 56 |
| Wer bekommt das Haus am See? | 57 |
| Nachwort | 58 |
| Der Autor | 59 |
| Bibliografie | 60 |

„Ändere die Welt!“

Jean Ziegler

VORWORT

Die Postmoderne ist ein zeitgenössischer Architekturstil. Er setzt hauptsächlich auf äußeres Erscheinen, auf Effekte. Nicht die Funktion steht im Vordergrund, sondern das Alleinstellungsmerkmal des Architekten. Es werden Stilelemente vorangegangener Epochen übernommen und eingesetzt, ohne dass sie eine Funktion erfüllen. Meine Tochter studiert Architektur und analysierte kürzlich ein postmodernes Gebäude, in dem mehrere Elemente angeordnet sind, die überhaupt keine Funktion haben. So gibt es im Inneren Balkone, die man nicht betreten kann, Türen führen ins Nichts, verschiedene Innenräume sind nicht nutzbar.

Wenn ich an unsere heutige Gesellschaftsordnung denke, fallen mir Parallelen zur Postmoderne ein. Auch in unserer Gesellschaft steht Gebrauchswert offenbar nicht an erster Stelle. Etwas anderes steht im Vordergrund. Etwas, das wir Menschen nicht brauchen und von dem wir seit langem wissen, dass es uns nicht glücklicher macht, sondern die Welt dem Kollaps immer näherbringt, nämlich das Wachstum der Wirtschaft. In unserer Gesellschaft weisen mehrere wichtige Sektoren gravierende Fehlfunktionen auf. Allerdings haben wir uns an viele dieser Widersprüche bereits so gewöhnt, dass wir sie nicht mehr sehen können.

Das, was im globalen Norden vernichtet wird, um die Preise zu stabilisieren, würde ausreichen, um die eine Milliarde Hungernder im globalen Süden zu ernähren. Solange es Geld gibt, kann man diese Güter aber nicht verschenken. Warum akzeptieren wir das stillschweigend?

Weniger als zwei Drittel der vom Menschen geleisteten Arbeit werden mit Geld vergütet. Ein Drittel der Arbeit hat keinen Wert. Vor allem wichtige Tätigkeiten wie die Erziehung unserer Kinder oder die Pflege unserer Angehörigen sind wertlos. Nicht einmal bei der Berechnung der Rente werden diese immerhin beträchtlichen Arbeitszeiten berücksichtigt. Warum finden wir uns damit ab?

Es gibt in unserer Gesellschaft viele Aufgaben, die dringend erledigt werden müssen. Aber Millionen Menschen sitzen wartend zu Hause, weil sie gerade „arbeitslos“ sind. Warum sehen wir das nicht?

Die Wirtschaft lässt Produkte absichtlich schneller kaputtgehen, damit mehr gekauft wird. Sind es wirklich Menschen, die auf solche Ideen kommen? Warum wundern wir uns nicht darüber?

Wir stehen da und bewundern die phantasievollen Fassaden der postmodernen Architektur, die Markthalle Rotterdam oder das Bundeskanzleramt. Wir sind fasziniert vom Einfallsreichtum des Architekten und den Möglichkeiten der Technik. Wir bewundern die Gebäude und wir sehen, dass es Fenster an Stellen gibt, wo sie nicht funktionieren können. Dass es Zimmer geben muss, mit denen man aufgrund ihrer Form nichts anfangen kann. Wenn wir das verändern würden, müssten wir das ganze Gebäude einreißen. Die Fehler in unserer Gesellschaft könnte man reparieren, ohne auch nur einem Menschen zu schaden.

Dieser Text soll versuchen, unsere Augen zu öffnen, um Probleme erkennen zu können, derentwegen unsere Gesellschaft nicht so funktioniert, wie sie sollte. Wir versuchen auch, die Ursachen dafür zu finden und wir schauen, ob es nicht vielleicht eine Lösung gibt, die unser aller Leben verbessern würde.

WER FINDET DEN FEHLER?

ARBEIT, WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

In ein paar Jahren wird es so weit sein. Nicht nur Mobiltelefone werden dann komplett von Robotern gebaut, sondern Säh- und Erntemaschinen fahren, von Drohnen gesteuert, von alleine über die Felder. Das Korn bringen selbstfahrende Elektrotransporter zur Mühle, die wie von Geisterhand von Computern gesteuert wird. In der Bäckerei wird kein Mensch zu sehen sein, denn die Maschinen dort arbeiten vollkommen autark. All diese Apparate und Transportmittel wurden ebenfalls von Robotern gebaut.

Automatisch gelangen die fertigen Brötchen in die Geschäfte.

Werden wir Menschen nun zwangsläufig verhungern müssen?

Verhungern wir, weil wir keine Möglichkeit hatten, um Geld zu verdienen, um uns diese Brötchen zu kaufen?

Die heutige Ökonomie kann uns keine Antwort darauf geben. Wenn wir eine Antwort darauf finden wollen, dann müssen wir zuerst den Begriff „Arbeit“ aus einer anderen Perspektive beleuchten.

Seit Tausenden von Jahren sagt man uns, dass man arbeiten muss, um diese Arbeit gegen Essen oder Geld eintauschen zu können. Es begann damit, dass manche Menschen Land einzäunten, das ihnen nicht gehörte.

Diese Vorstellung von Arbeit setzt voraus, dass Arbeit etwas Abstraktes ist, das sich vom Menschen trennen und gegen Geld eintauschen lässt. Aber praktisch ist das nicht möglich. Arbeit ist lediglich die Voraussetzung dafür, etwas zu verändern, etwas zu formen, mit dem Talent, das wir im Verlaufe der Schöpfung erhalten haben. Nur der Mensch bekam dieses Talent. Das ist es, das uns neben dem aufrechten Gang und dem Verschwinden der Körperbehaarung von den Tieren unterscheidet.

Unsere heutige Vorstellung von Wirtschaft und Gesellschaft geht davon aus, dass wir dieses Talent gegen Geld eintauschen können. Man kann jedoch dem Menschen kein Talent entnehmen und gegen etwas anderes eintauschen. Diese Vorstellung ist insofern unsinnig, als man sein Talent überhaupt nicht substantiell aus sich heraus fließen lassen kann. Für einen Tausch wäre das die Voraussetzung.

Wenn ein Mensch etwas erschafft, dann hat das mit Veränderung zu tun. Wenn ein Sänger eine Arie vorträgt, dann verändert er unser Empfinden in dem Moment, in dem wir die Musik hören. Er versetzt uns in einen anderen Gemütszustand. Aber es ist kein Ball, den er uns herüberwirft und den wir als Gegenleistung dafür bekommen, weil wir die Eintrittskarte für das Theater gekauft haben.

Gelegentlich schlummert ein Talent viele Jahre lang in uns, bis es sich entfalten kann. Damit sich ein Talent entfalten kann, braucht es gute Bedingungen. Diese Bedingungen stellen sich manchmal von alleine ein, aber oft muss man sie suchen. Je besser die Bedingungen sind, umso besser kann sich das Talent entfalten. Das ist, wenn die Tätigkeit, die man ausführt, für längere Zeit Spaß macht. Wenn sich der Erfolg von alleine einstellt. Wenn wir uns abends danach sehnen, es am nächsten Tag wieder zu tun. Im Vordergrund steht, selbst etwas zu erschaffen oder zu verändern, was man an andere verschenken kann.

In der heutigen Gesellschaft ist es ein Glücksspiel, Gelegenheiten zu finden, wo man sein Talent bestmöglich einbringen kann. Die Notwendigkeit, Geld zu verdienen hindert uns daran, diese guten Bedingungen zu suchen. Die wenigsten Menschen finden diese guten Bedingungen.

Es fällt mir schwer, den Marxschen Begriff Entfremdung der Arbeit einzuordnen. Vielleicht ist es ja das oben beschriebene, welches diese Entfremdung verkörpert. Die Natur stattete uns mit ganz speziellen Begabungen und Talenten aus. Wenn wir keine Möglichkeit finden, diese

Begabungen und Talente einzusetzen, weil wir irgendeine Arbeit ausführen müssen, die uns angeboten wurde, damit wir Geld verdienen können, dann ist das was wir tun, unserem Wesen fremd. Dann ist es entfremdete Arbeit.

Solange Arbeit durch einen Gegenwert limitiert ist, sind wir nicht frei.

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN GESCHLECHTERN

Neben dem biologischen Merkmal der Geschlechter besteht noch ein weiterer Unterschied. Nämlich der, dass Männer für das, was sie tun, meist Geld bekommen und Frauen oft nicht. Ein Mann steht als Lehrer vor einer Klasse und unterrichtet Mathematik. Dafür bekommt er Geld. Nachmittags sitzt eine Frau neben ihrem Kind und hilft ihm, zu begreifen, was es am Vormittag in der Schule aufgeschrieben hat. Dafür bekommt sie kein Geld.

Die meisten werden jetzt sagen, das ist doch ganz normal. Aber ist es wirklich normal, dass ein Mann für die gleiche Leistung Geld bekommt und eine Frau nicht? Es ist eine Tatsache, aber Norm leitet sich her von Maßstab und was ist das für ein Maßstab, der fünf Zentimeter und zur gleichen Zeit null Zentimeter lang ist? Was ist mit uns los, dass wir das nicht sehen können?

Leider führt diese Tatsache dazu, dass derjenige, dessen Leistung wertlos ist, oft diskriminiert, gedemütigt und sogar misshandelt wird.

Wie könnte man nun diesen Widerspruch aus der Welt schaffen? Man könnte die Frauen genauso bezahlen wie die Männer. Welchen Maßstab soll man aber dafür anlegen? Wie soll man bewerten, dass vielleicht der Lehrer den Mathematikstoff schlecht vermittelt und es die Frau nachmittags mit viel Geduld und Mühe geschafft hat, dass das Kind die statistische Normalverteilung begriffen hat? Welcher Richter soll darüber entscheiden? Wie viele Berufungen wird es geben? Wir wissen, dass es

diesen unmöglichen Maßstab gibt, der das Gleiche einmal misst und einmal nicht misst. Aber wir erkennen den Fehler nicht. Sind wir blind?

WARUM BEKOMME ICH MEHR GELD ALS ICH BRAUCHE?

Würden wir uns von jemandem vorschreiben lassen, wie viel wir essen?

Wir gehen abends aus, haben nicht viel Appetit und bestellen uns nur ein kleines Häppchen. Der Kellner setzt uns einen riesigen Teller vor und verlangt von uns, dass wir ihn aufessen.

Wäre es nicht viel logischer, wenn jeder so viel Geld bekommt, wie er braucht? Aber wir empfinden es als gerecht, wenn jeder das bekommt, was in seinem Arbeitsvertrag steht. Der eine fünfhundert Euro monatlich und der andere fünfzigtausend Euro monatlich. Man kann nicht einmal sicherstellen, dass diese beiden konsequent nach Leistung bezahlt werden. Oft muss der Geringverdienende schmutzige und schwere Arbeit verrichten und der Gutverdienende hat seinen bequemen Schreibtischjob, bei dem er nicht viel machen muss, durch gute Beziehungen bekommen.

Außer, dass die Gerechtigkeit fragwürdig ist, führt dieses Vergütungssystem dazu, dass viele Menschen zu vollkommen unnötigem Konsum verleitet werden. Sie müssen die mehrfache Menge des Geldes ausgeben, als sie es normalerweise tun würden, um gut und glücklich zu leben. Und gerade dieser unnötige Konsum ist schuld daran, dass sich die Erde immer mehr erwärmt und die Polkappen zwangsläufig schmelzen werden, weil die Produktion und der Transport von Konsumgütern Kohlendioxid erzeugt. Darüber hinaus entsteht unnötiger Abfall und Naturressourcen werden vollkommen sinnlos ausgebeutet. Es gibt eigentlich nur eine Möglichkeit, um diese „Ungerechtigkeit“ in ein gerechtes Licht zu stellen. Aber dazu kommen wir später.

WOHER KOMMT ÜBERHAUPT DIE UNGLEICHHEIT?

Bei jedem Wettbewerb gibt es einen Gewinner und einen oder mehrere Verlierer. So wie beim Sport ist es auch in der Wirtschaft. Auf der Suche nach dem billigsten Anbieter erhält nur einer den Zuschlag. Die anderen fallen hinten runter. Je härter der Wettbewerb wird, je mehr Bewerber sich um den Preis schlagen müssen, desto größer wird der Abstand zwischen dem ersten und dem letzten. Es ist leider eine allgemein akzeptierte Tatsache, dass im Gegensatz zum Sport heutzutage in der Wirtschaft oft unlautere Methoden eingesetzt werden, um den Wettbewerb zu gewinnen.

Warum gibt es diesen Unterschied zwischen globalem Norden und globalem Süden? Der globale Süden ist heute der Verlierer. Je mehr Schulden er aufnehmen muss, um seine Kredite zurückzahlen zu können, desto größer wird die Ungleichheit, da ja zu jedem aufgenommenen Kredit auch wieder Zinsen dazukommen. Alle paar Wochen lesen wir deshalb die Zeitungsmeldungen „Die weltweite Ungleichheit ist wieder größer geworden“.

Es gibt immer wieder Politiker, die behaupten, dass irgendwann die Ungleichheit verschwindet. Sie könnten uns auch versprechen, dass es bald in der Nacht hell und am Tage dunkel sein wird. Es ist unmöglich, die Ungleichheit zu beseitigen, solange Wirtschaft und Gesellschaft auf Wettbewerb basieren. Wettbewerb nutzt ja gerade die Ungleichheit aus.

Neben dem Wettbewerb ist auch der freie Markt schuld daran, dass die Ungleichheit immer größer wird. Nur diejenigen, die Geld haben, bekommen dort etwas. Derjenige mit dem meisten Geld kann sich die schönsten Waren kaufen. Wer kein Geld hat, bekommt nichts.

Wie soll man die Ungleichheit beseitigen, solange die Waren nicht nach Bedürftigkeit verteilt werden können? Mit Hilfe von Geld ist das ausgeschlossen. Aber warum sehen wir das nicht? Sind wir blind?

DIE KURZE REVOLUTION IN DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

Irgendwann begann es, dass sich der Mensch von den Tieren unterschied. Eines der Hauptmerkmale neben dem Verschwinden der Körperbehaarung und dem aufrechten Gang war, dass nur der Mensch in der Lage ist, etwas ganz Bestimmtes nach seinem Willen zu erschaffen. Niemand muss ihn dazu zwingen, er tut es aus eigenem Antrieb. Das funktionierte zwei Millionen Jahre lang.

In den letzten zehntausend Jahren hat eine Revolution stattgefunden. Diese Revolution hat uns aus der Urgemeinschaft auf den heutigen Stand von Wissenschaft und Technik gebracht. Es ist eine sehr kurze Zeitspanne, nur etwa ein halbes Prozent der Menschheitsgeschichte lang. Diese Revolution haben wir hinter uns und wir befinden uns heute am Beginn einer neuen Qualität des menschlichen Lebens. Wissenschaft und Technologie, Geld und Gier und alles, was in dieser Zeit passiert ist, haben uns hierhin gebracht.

Heutige Philosophen und Denker sehen den Beginn eines neuen Zeitalters anbrechen, den des planetarischen Zeitalters. Die Menschheit ist erstmals in der Lage, sich von der Schwerkraft zu befreien, unseren Planeten von außen zu betrachten und seine Zerbrechlichkeit zu erahnen. Zum ersten Mal ist es uns möglich, den gesamten Planeten mit unseren Augen komplett zu überblicken. Im selben Augenblick wissen wir, was auf der anderen Seite der Welt passiert.

Durch den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt heute sind wir in der Lage, allen Menschen auf der Erde ein Leben ohne Not zu ermöglichen. So etwas gab es noch nie. Die Menschheit auf der Schwelle zum 3. Jahrtausend ist bereit für einen großen Schritt hin zu einer neuen Qualität des Zusammenlebens.

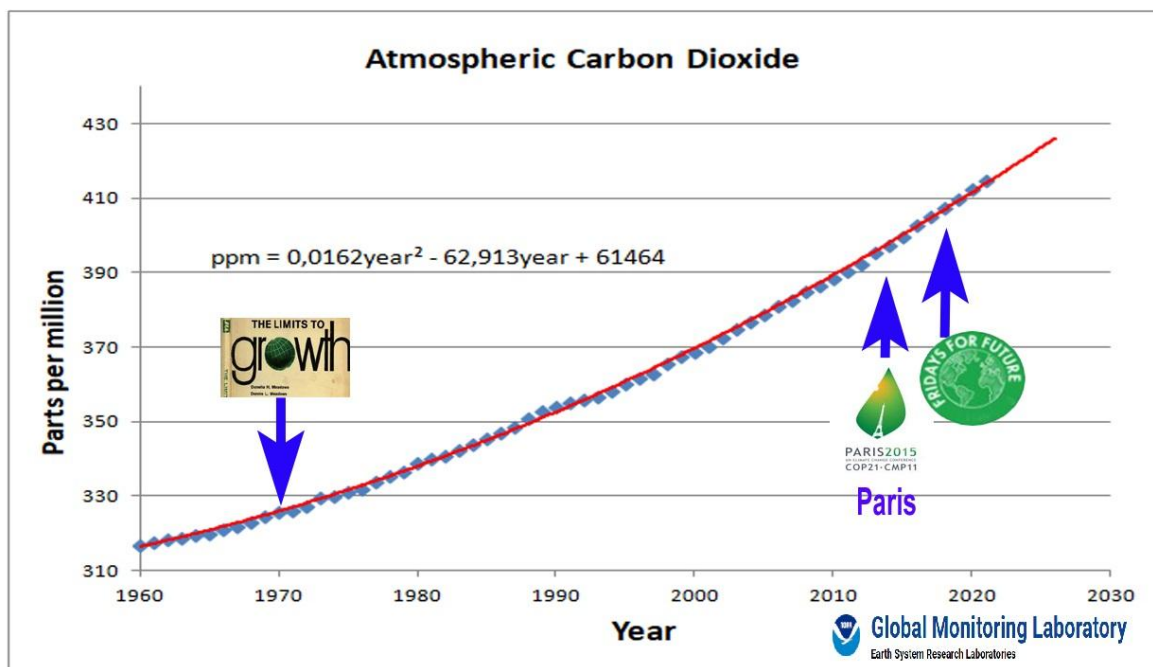
Wenn wir jetzt nicht aufpassen, machen wir alles zunichte.

Warum es fünf nach zwölf ist und warum die Uhr immer weiter tickt

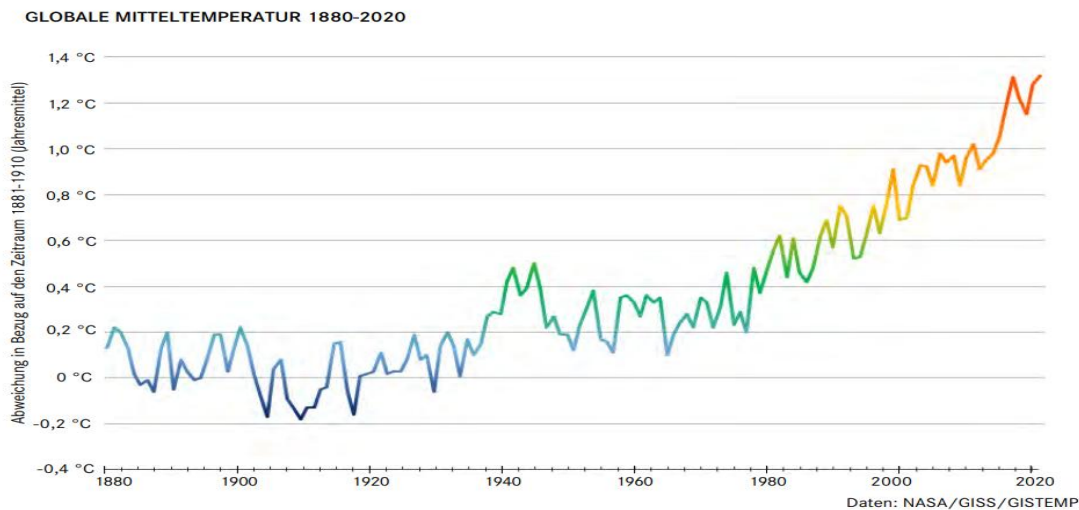
KLIMAWANDEL

„The world we made“ ist ein Buch von Jonathon Porritt und eine Dramatisierung von Beth Flinthoff über zwei Studenten, die im Jahre 2050 leben. Die Geschichte geht darum, dass es die Menschheit geschafft hat, ihre Probleme zu meistern und das Stück beschreibt, wie schön es dann sein könnte, im Vergleich zu heute.

Viele Menschen träumen davon. Aber viele sehen auch, wie es in ein paar Jahren sein könnte, wenn das eintritt, was uns die Meteorologen vorhersagen.



Die CO₂-Konzentration steigt kontinuierlich. Der Grund dafür ist, dass die Weltwirtschaft nicht in der Lage ist, auf Wachstum zu verzichten. Alternative Energiequellen reichen der Wirtschaft nicht aus, Wachstum lässt sich nur generieren, wenn viel Energie verbraucht werden kann. Und das ist auf absehbare Zeit nur mit fossilen Energieträgern möglich.



Der steigende Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre ist schuld daran, dass sich die Erde immer weiter erwärmt. Und das führt dazu, dass zwangsläufig die Polkappen und die Gletscher schmelzen werden. Auch der „Ewige Frost“ in den Böden in Teilen der Erde wird verschwinden und das Schlimme daran ist, dass das Methan, welches dort gespeichert ist, in die Atmosphäre austritt und noch für zusätzlichen Treibhauseffekt sorgt.

Viele kämpfen dagegen. Viele Schülerinnen und Schüler haben sich dem Schulstreik angeschlossen und protestieren vor den Palästen der Banken. Viele besetzen Bäume, um den Bau weiterer Autobahnen zu verhindern, oder Dörfer, um die Ausweitung von Braunkohletagebauen zu stoppen.

Wie viele von den fast acht Milliarden, die die Erde bewohnen?

Viele sehen die Fotos von Stränden voller Plastikflaschen. Viele glauben daran, dass das Meer bereits mit Mikroplastik verschmutzt ist, der Fischreichtum drastisch abgenommen hat, Spezies rasend schnell aussterben.

Wie viele von den fast acht Milliarden, die die Erde bewohnen?

Viele machen sich Gedanken. Sie überlegen, wie man das Wachstum der Wirtschaft stoppen kann. Sie entwerfen Konzepte für einen sozial-ökologischen Wandel.

Wie viele von den fast acht Milliarden, die die Erde bewohnen?

Viele schließen sich zu Gemeinschaften zusammen, die sich selbst versorgen, die versuchen, mit wenigen Ressourcen auszukommen. Sie tun alles dafür, um ihren ökologischen Fußabdruck zu minimieren.

Wie viele von den fast acht Milliarden, die die Erde bewohnen?

Wir schauen uns um im Alltag auf den Straßen, aber niemand macht sich Sorgen. Also müssen wir uns auch keine Sorgen machen. Aber ist das Problem dadurch beseitigt?

KANN MAN KLIMAWANDEL UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM UNTER EINEN HUT BRINGEN?

Fast jede Woche informieren die Nachrichten über nie dagewesene Wetterereignisse mit umfangreichen Zerstörungen und vielen Toten, über verheerende Waldbrände, über den Verlust an Regenwald, über das Schmelzen der Polkappen und der Gletscher und über das Verschwinden von Spezies.

Zwei Spalten weiter wird begeistert darüber berichtet, dass die Politik eine unvorstellbare Menge an Finanzmitteln zur Verfügung stellt, um das Wirtschaftswachstum wieder auf Vor-Corona-Niveau zu bringen.

Die Politiker wissen genau, dass man Klimawandel und Wirtschaftswachstum nicht unter einen Hut bringen kann. Trotzdem verträsten sie uns immer wieder mit vagen Versprechungen, die in vielen Jahren eintreten sollen.

Wie halbherzig diese Versprechen sind, sieht man an diesen beiden Meldungen der EU¹:

„Die EU und ihre Mitgliedstaaten stellen weltweit den größten Teil der öffentlichen Finanzmittel für den Klimaschutz bereit; im Jahr 2020 waren dies 23,39 Milliarden Euro“.

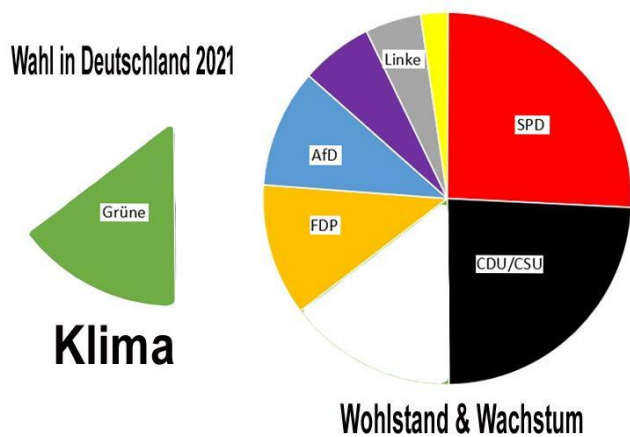
¹ Offizielle Website der EU: Europäischer Aufbauplan

„Flankiert von ‚NextGenerationEU‘ (NGEU), dem zeitlich befristeten Aufbau-Instrument, ist der langfristige EU-Haushalt das größte Konjunkturpaket, das je aus dem EU-Haushalt finanziert wurde. Mit insgesamt 2,018 Billionen Euro zu jeweiligen Preisen soll Europa nach Corona wieder auf die Beine kommen.“

Nur ein Prozent der Geldmenge für die Belebung des Wirtschaftswachstums wird für Klimaschutz eingesetzt. Sehen wir das nicht oder verschließen wir die Augen?

WAS IST DEMOKRATIE?

Das lässt sich ganz einfach sagen. Demokratie ist, wenn das Volk selbst seine Regierung wählen kann. Die nächste Frage ist: Was will das Volk, dass seine Regierung tun soll? Dies lässt sich aus dem Wahlergebnis ermitteln.



Ungefähr 85 Prozent des Volkes will Wohlstand und Wachstum, und es erwartet, dass die Regierung dies sichert.

Wir hatten ja im vorhergehenden Abschnitt schon gesagt, dass einige Menschen realisieren, dass uns das Wachstum der Wirtschaft

in eine Gefahrenzone führt. Wie viele sind es denn nun wirklich? Versuchen wir, diese Menschen einmal politisch einzuordnen. Die einzige Fraktion im Bundestag, innerhalb derer man sich die genannten Interessengruppen vorstellen könnte, sind die Grünen. Als nächstes käme die Linke, aber deren Hauptaugenmerk liegt hauptsächlich in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsschichten. Die Reduzierung der Wochenarbeitszeit und mehr

Urlaub gehen zwar auch in Richtung Degrowth, aber explizit äußert man sich nicht dazu.

Die vier Schwerpunkte der Grünen sind Ökologie, Soziales, Demokratie und Europa. Dort irgendwo müsste man die Fridays for Future Bewegung oder Degrowth unterbringen. Aber sie würden nur einen kleinen Teil der Fraktion ausmachen.

Es sieht aber auch gar nicht so aus, als ob die Vertreter der Gemeinwohl-Ökonomie politische Absichten haben. Es ist vielmehr so, dass die Anhänger dieser Strömung davon überzeugt sind, dass sich allmählich der überwiegende Teil der Menschheit ihrer Bewegung anschließt.

Das Problem ist allerdings der Zeitfaktor. Es ist ja bereits fünf nach zwölf. Die Pole schmelzen bereits, die Waldbrände und Unwetter sind schon da, zahllose Spezies sind schon verschwunden und nur wenn wir schnell reagieren würden, können wir vielleicht das Schlimmste verhindern.

Aber die übermächtige Masse der Menschen, die nur an Wohlstand interessiert sind und die Wohlstand mit Konsum verwechseln, schauen nicht in diese Richtung der Gemeinwohlökonomie. Ich realisiere diese Tatsache immer dann, wenn ich meinen Verwandten und Freunden von meiner Vision erzähle. Sie sind so weit von meinen Vorstellungen entfernt, dass man ausschließen kann, dass sie von selbst auf solche Gedanken kommen würden. Vielleicht kann man es an folgendem Beispiel verdeutlichen: Du wählst dir zehn Menschen repräsentativ aus unserer Gesellschaft. Diese setzt du in zehn Autos, die auf einer zehnspurigen Straße stehen und lässt sie losfahren. Jemand wird losrasen und versuchen, die Höchstgeschwindigkeit zu testen, ein paar fahren vernünftige hundert und es werden sich einer oder zwei für ökologische sechzig entscheiden. Was denkst du, werden irgendwann alle Probanden freiwillig sechzig fahren?

Die Wahrscheinlichkeit dafür ist nicht sehr groß, denn den Mainstream interessiert es nicht, ob da hinten ein paar „Bummler“ sind. Er schaut nicht nach hinten. Genauso wenig interessiert es den Mainstream, ob es ein paar Menschen gibt, die sich „in die Wälder“ zurückziehen.

Ein Teil dieser Gruppe möchte aktiv die Verantwortung dafür übernehmen, dass unser Wirtschaftssystem diese Gefahren erkennt. Dieser kleine Teil ruft „Gefahr droht!“. Damit es nicht zum Kollaps kommt, müsste die Wirtschaft jetzt auf diesen kleinen Teil hören. Es sind verzweifelte Schreie. Dieser kleine Teil sagt sich, das kann doch keine Demokratie sein, wenn wir es nicht schaffen, dass die Wirtschaft die Gefahr erkennt. Vielleicht sind Bürgerversammlungen die Lösung. Aber wenn die Bürgerversammlungen repräsentativ besetzt sind, wird kein anderes Ergebnis als bei der Bundestagswahl herauskommen. Der einzige Vorteil wäre, dass die Bürgerversammlung ein überschaubarer Personenkreis ist, der eine Diskussion möglich macht und die Vertreter des Mainstreams vielleicht einsehen lässt, dass wirklich etwas falsch läuft. Aber wird diese kleine Auswahl es schaffen, den gesamten Mainstream davon zu überzeugen, dass das Wachstum, von dem der Mainstream glaubt, dass es mit dem Wohlstand verbunden ist, seine Grenze schon lange erreicht hat?

Oft wird bei ähnlichen Phänomenen der 2. Hauptsatz der Thermodynamik zitiert. Ein paar Elemente des Mainstream haben sich für die Gemeinwohlökonomie entschieden und sind aus dem Mainstream ausgetreten. Die Entropie wird immer größer und damit nimmt die Wahrscheinlichkeit ab, dass konsumierende Elemente des Mainstreams sich wieder an Elemente der Gemeinwohlökonomie anlagern.

Wir müssen uns von dem Gedanken verabschieden, dass sich die gesamte Gesellschaft innerhalb der Zeit, die uns noch verbleibt, um den Kollaps abzuwenden, von alleine wandelt.

WER WAR ZUERST DA, DAS HUHN ODER DAS EI?

Ist die Wirtschaft dazu da, um uns unsere Wünsche zu erfüllen oder sind wir dazu da, um mit unserem Konsum der Wirtschaft zu Wachstum zu verhelfen? Bestimmt das Volk, wohin es mit der Wirtschaft geht, oder sagt die Wirtschaft dem Volk, was es zu tun hat? Diese Fragen sind gar nicht so leicht zu beantworten. Wir gehen natürlich erst einmal davon aus, dass die Wirtschaft für das Volk da ist. Schließlich sind wir es ja, die bezahlen. Wenn wir etwas brauchen, dann gehen wir in das Geschäft und kaufen es.

Aber wozu gibt es dann Werbung, wozu Rabattaktionen? Warum fordert uns die Wirtschaft zu mehr Konsum auf, wenn sie nur dazu da wäre, uns zu dienen? Die Wirtschaft hat sich ja schon fest in den Alltag des Volkes eingenistet. An die viele Werbung im Internet, im Fernsehen und im Briefkasten haben wir uns schon so gewöhnt, dass wir sie nicht mehr bewusst wahrnehmen. Ich stelle immer wieder mit Erschrecken fest, dass die Werbung auf sogenannten Bildungsseiten für Schülerinnen und Schüler am aggressivsten ist. Suchmaschinen kennen unsere Vorlieben viel besser als wir selbst, um uns die passende Werbung zu präsentieren. Aber wir akzeptieren das stillschweigend, denn wir wissen, dass sich diese Internetdienste über Werbung finanzieren und wir sind ja froh, dass wir für Google nichts bezahlen müssen.

Wir denken, dass die Wirtschaft für uns da ist. Aber sind nicht WIR heute die Sklaven der Wirtschaft? Wir konsumieren, damit die Wirtschaft wächst. Wir kaufen nicht, was wir wirklich brauchen, um glücklich zu sein, sondern wir kaufen das, was uns die Wirtschaft mit Werbung, Rabattangeboten und künstlicher Verkürzung der Haltbarkeit der Produkte vorschreibt.

Die Wirtschaft baut uns schöne Shopping-Center, in denen wir die Feierabende, die Wochenenden und die Ferien verbringen können und die es uns ermöglichen, nach dem billigsten Kleidungsstück zu suchen und sehnsüchtig die bunte Vielfalt zu bewundern.

Es gibt Einrichtungen innerhalb der Wirtschaft, deren Aufgabe es ist, sich neue Bedürfnisse auszudenken. Man geht erst einmal davon aus, dass dies dazu dient, uns das Leben angenehm zu machen. Aber etwas Angenehmes soll ja möglichst niemandem zur Last fallen. Ein schlechtes Gewissen ist ja schließlich kein gutes Ruhekissen.

Nehmen wir einmal das Beispiel der SUV, der „Sport Utility Vehicle“. Diese Fahrzeuge erfreuen vielleicht den Käufer, aber sie fallen zur Last. Sie erzeugen viel zu viel klimaschädliches Kohlendioxid und behindern andere Fahrzeuge beim Parken. Geländewagen gibt es schon lange. Bereits in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts baute Citroën ein Halbkettenfahrzeug. Aber diese Fahrzeuge waren für das Gelände bestimmt. Nach der ersten Ölkrise wurden die Autos wieder etwas kürzer. Da dachten sich die Autohersteller, warum bauen wir nicht in die Höhe? Und so war ein neues Bedürfnis kreiert für Menschen, die unbedingt zeigen müssen, dass sie über mehr Geld verfügen als die Allgemeinheit.

Ein ähnliches Beispiel ist die Mobilität allgemein. In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wohnten die Menschen noch in der Nähe der Arbeitsstelle. Dann begannen Auto-, Mineralöl- und Bauindustrie die Mobilität als etwas Modernes zu deklarieren. Heute können wir uns das Leben nicht mehr ohne Mobilität vorstellen. Aber ist Mobilität wirklich unser sehnlichster Wunsch? Genießen wir es, täglich morgens im Stau zu stehen? Aber wir nehmen das schon nicht mehr wahr. Wir sind sicher, dass dies zum Leben gehört und wenn wir für zweihundert Euro mehr Gehalt jeden Tag zwei Stunden weniger für unsere Familie übrighaben, dann ist das eben so.

So ist der Konsum ein Teil unseres Selbstverständnisses geworden und warum sollen wir etwas anderes wählen als den Konsum und den in unseren Augen damit zusammenhängenden Wohlstand?

Seit einigen Jahren fragt uns die Wirtschaft schon gar nicht mehr, um noch mehr zu konsumieren, sondern sie ergreift einfach selbst die die

Initiative. Es wird kein Wert mehr auf Langlebigkeit und Reparaturfreundlichkeit gelegt. Man spricht von geplanter Obsoleszenz. Je schneller die Dinge kaputt gehen, umso mehr wird gekauft.

Würde ein vernunftbegabtes menschliches Wesen wirklich auf eine solche perverse Idee kommen oder steckt da vielleicht etwas anderes dahinter?

DIE JURISTISCHE PERSON, DIE JEDES RISIKO EINGEHEN KANN

Manche Historiker wundern sich, warum sich die heutige Form des Kapitalismus nur in Westeuropa etabliert hat. Es war hier in Europa, dass der Mensch begann, seine Verantwortung bedingungslos an eine Institution abzugeben.

Wenn die XR-Rebellen morgen wieder vor eine Bank ziehen und gegen die Beteiligung an Unternehmen protestieren, die mit fossilen Energieträgern arbeiten, dann hoffen die Rebellen, dass sie gehört werden. Um gehört zu werden, braucht es Ohren.

Aber hat ein Unternehmen Ohren? Die Anteilseigner oder Aktionäre, also die mit den Ohren, sind zwar finanziell am Unternehmen beteiligt und haben Anspruch auf Dividende, aber das Unternehmen selbst ist eine eigenständige Institution. Diese juristische Institution hat keine Ohren. Die Einlagen gehören dieser Institution. Weder die Anteilseigner noch die Aktionäre können sich diese Gelder jederzeit auszahlen lassen. Auch die Angestellten gehören dem Unternehmen. Jeder Angestellte bis hin zum CEO hat einen Arbeitsvertrag mit dem Unternehmen abgeschlossen und ist dafür verantwortlich, dass es dem Unternehmen gut geht. Gut geht es dem Unternehmen, wenn es wächst. Je schneller, desto besser.

Ein Mensch würde vielleicht auf die Forderungen der XR-Rebellen hören. Aber ein Unternehmen? Das Unternehmen versteht überhaupt nicht, was diese Rebellen wollen. Das Unternehmen hat keinen Sinn für die Probleme der Menschheit. Ungleichheit interessiert es nicht. Das Unternehmen

interessiert nur, dass der Gewinn maximiert wird. Nichts anderes. Und wenn der Druck von der Straße zu viel Reibung im Unternehmen erzeugt, dann geht das Unternehmen woanders hin. Die Globalisierung hat ja alle Wege dafür freigeräumt.

Das Unternehmen kann, um den Gewinn zu optimieren, *unbegrenzte Risiken* eingehen, da seine Haftung beschränkt ist. Ob die Regenwälder oder die Fische aus dem Meer verschwinden, ist dem Unternehmen egal. Umweltkatastrophen gehören zum Kollateralschaden dieses Handelns, das kein Risiko kennt.

Das Einzige, was das Unternehmen interessiert, ist, dass es die Rohstoffe und die Beschäftigten für seine Produktion so billig wie möglich bekommt. Wo diese Rohstoffe herkommen und unter welchen Umständen sie gewonnen und produziert werden, ist dem Unternehmen ebenfalls vollkommen egal. Und dass die Erzeugnisse immer schneller kaputt gehen, das gefällt dem Unternehmen besonders gut.

Die Verantwortlichen im Unternehmen sind per Arbeitsvertrag zu Loyalität gegenüber diesem Unternehmen verpflichtet. Wenn sie diese Pflicht nicht engagiert genug wahrnehmen, verlieren sie ihren Job. Und die Hauptverantwortlichen würden nur ungerne ihr Spitzengehalt verlieren. Wenn das Unternehmen geplante Obsoleszenz oder Betrug bei den Verbrauchswerten bei Autos anordnet, so müssen die Mitarbeiter spüren. Ob sie wollen oder nicht. Ihre Verantwortung beschränkt sich darauf, dass es dem Unternehmen gut geht.

Man kann sich also sicher darüber sein, dass die Versprechungen, die die Konzernchefs den XR-Rebellen gegenüber machen, nicht so ernst gemeint sind. Der Zeitpunkt der Erfüllung dieser Versprechen liegt ohnehin weit in der Zukunft. Was die Konzernchefs versprechen, hört das Unternehmen überhaupt nicht, es hat ja keine Ohren.

Die gesamte Weltwirtschaft besteht aus solchen Unternehmen. Es handelt sich um große Unternehmen wie Walmart oder Amazon, aber selbst der Fahrradkurier ist seinem Unternehmen ausgeliefert. Wenn er einige Aufträge hintereinander nicht bekommt, kann er seine Miete nicht bezahlen.

Viele Menschen machen sich auch Gedanken darüber, das bestehende Finanzsystem zu reformieren. Diese Menschen vergessen, dass das Finanzsystem ein Werkzeug der globalen Wirtschaft ist. Und für die Wirtschaft funktioniert es ausgezeichnet, das hat die schnelle Überwindung der Folgen des Covid-19-bedingten Wachstumseinbruches gezeigt. Die „unsichtbare Hand“ wird keinesfalls zulassen, dass der Mensch an diesem für die Wirtschaft idealen Finanzsystem etwas verändert.

Diese Entwicklung der Wirtschaft ist nicht reversibel. Wir sind den Unternehmen ausgeliefert. Und auf alles, was wir tun, wird das Unternehmen mit Hilfe der „unsichtbaren Hand des Marktes“ reagieren. Konventionelle Lösungen werden uns nicht weiterbringen. Wir können aber eines tun, wir können dem Finanzsystem einfach das Licht ausschalten.

DIE EINFACHE WIRTSCHAFT

WER WÜRDEN SCHON FREIWILLIG ARBEITEN?

Was könnte passieren, wenn alle Menschen auf der Welt freiwillig arbeiten würden? Wir dürfen uns nicht vorstellen, dass heute überhaupt niemand freiwillig arbeitet. Zurzeit beträgt der Anteil unbezahlter Arbeit ca. 40 Prozent der gesamten geleisteten Arbeit! Bei dieser unbezahlten Arbeit handelt es sich natürlich hauptsächlich um Pflegearbeit für die Familie oder Angehörige. Aber ist das etwa keine Arbeit? Ich denke, mancher Mann sitzt lieber am Schreibtisch als zu Hause Wäsche zu waschen, die Wohnung zu putzen und sich mit den Kindern zu beschäftigen.

Warum soll es also nicht möglich sein, überall in der Wirtschaft unbezahlt zu arbeiten? Betrachten wir erst einmal die Wirtschaftszweige, die für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs zuständig sind: die Nahrungsmittelindustrie, Bekleidungsindustrie, Transport, Energieversorgung und die Wasserwirtschaft. Diese Wirtschaftszweige versorgen alle fast acht Milliarden Menschen mit den Bedarfsgütern. Man kann also sagen, dass die ganze Menschheit kostenlos versorgt wäre, wenn alle Menschen in diesen Bereichen freiwillig arbeiten würden.

Wirklich kostenlos? Natürlich! Denn alle Rohstoffe werden uns von der Natur geschenkt. Ohne Ausnahme.

Fassen wir einmal zusammen: Würden die sechzig Prozent, die heute in der Bedarfsgüterwirtschaft bezahlt tätig sind, freiwillig ohne Bezahlung arbeiten, wären alle Menschen mit allem Nötigen versorgt.

Wenn alle Menschen mit dem Nötigen versorgt sind, ohne dafür bezahlen zu müssen, so bedeutet das auch, dass alle unnötigen Güter durch freiwillige Arbeit hergestellt werden könnten. Da die Rohstoffe für diese Güter ebenfalls von der Natur bereitgestellt werden, könnten auch diese

Güter kostenlos abgegeben werden. Zu diesen unnötigen Gütern gehören Fernseher, Autos, Mobiltelefone, Flugzeuge und vieles andere.

Man kann also mit gutem Gewissen sagen, dass die Wirtschaft ohne Geld funktionieren würde.

LASST UNS DAS GELD EINFACH MAL WEGDENKEN

Ein weiteres Gedankenexperiment: Eine Familie hat ein Einkommen von angenommen viertausend Euro. Am Monatsende ist alles für Lebensmittel, Kleidung, Transport, Miete und Restaurantbesuche ausgegeben. Was würde passieren, wenn sie all diese Dinge geschenkt bekäme, aber das Einkommen dafür entfällt? Wäre das nicht das Gleiche?

Die Frage ist nun, wie man alles geschenkt bekommen kann. Nehmen wir einmal den Transport. Stell dir vor, die Mutter in dieser Familie arbeitet als Busfahrerin und der Vater arbeitet in einem Mineralölunternehmen, das Diesel herstellt. Beide bekommen nichts für ihre Tätigkeit. Also kostet die Busfahrt natürlich nichts, weil ja das Mineralöl ein Geschenk der Erde ist. Der Bereich des Transportes wäre also vollkommen kostenlos, wenn die Beschäftigten dort nichts verdienen müssten.

Es ist jetzt wie das Ausknobeln einer Rechenaufgabe, wenn wir uns überlegen, was bei den Lebensmitteln, der Kleidung und den Restaurantbesuchen passiert. Im Grunde genommen ist es überall das Gleiche. Alles würde also auch ohne Geld funktionieren.

Aber wie ist es nun mit der Miete? Wenn die Familie genauso wie alle Menschen für nichts etwas bezahlen muss, dann muss natürlich auch der Vermieter für nichts etwas bezahlen. Und damit ergibt sich eine ganz besondere Situation. Angenommen, dem Vermieter gehören zehn Wohnungen. Muss er Miete kassieren, wenn er alles, was er benötigt, geschenkt bekommt? Würde er sich anstrengen, um noch ein paar Wohnungen dazu zu erlangen oder um eine Mieterhöhung durchzuboxen, wenn er für nichts Geld benötigt?

Genauso wenig, wie sich der Vermieter dafür anstrengen würde, werden sich auch die Autohersteller anstrengen, um noch mehr Autos zu verkaufen. Und genauso wenig werden sich die Hersteller von Bekleidung anstrengen, um immer mehr Sachen zu verkaufen.

Niemand muss sich Mühe geben, um immer mehr zu verkaufen, weil er ja überhaupt nichts davon hat. Sein Leben ist ja auch so gesichert, weil alles kostenlos ist.

Heute konsumieren wir dreimal so viel als vor fünfzig Jahren, weil es die Wirtschaft von uns fordert, damit sie wachsen kann. Wenn dieser Wachstumszwang weg ist, nehmen wir uns nur das, was wir wirklich brauchen.

Und im folgenden Jahr geht deshalb erstmals der CO₂-Ausstoß zurück.

Warum nur davon träumen?

WANN WÜRDEN WIR MERKEN, DASS DAS GELD WEG IST?

Würden wir eigentlich merken, wenn das Geld weg ist?

Stell dir vor, dass heute Nacht, vielleicht durch einen Zauber oder durch einen elektromagnetischen Impuls, alles Geld verschwunden wäre. Das ist gar nicht so abwegig. Wenn es bereits heute kein Bargeld mehr gäbe, existierte alles Geld nur noch in elektronischer Form. Was würde wohl passieren, wenn ein starker Magnetimpuls oder gar ein Computervirus alle Festplatten der Welt löschen würde? Ich denke, das ist nur noch eine Frage der Zeit.

Zurück zu unserer Geschichte, das Geld ist heute Nacht klammheimlich verschwunden. Du stehst morgens auf, frühstückst, gehst vielleicht zur Arbeit oder in den Garten oder setzt dich an den Computer. Abends machst du eine Flasche Wein auf und gehst irgendwann ins Bett. Du hast gar nicht gemerkt, dass das Geld weg ist. Am folgenden Tag gehst du einkaufen, aber es gibt keine Preisschilder und die Kassen sind nicht

besetzt. Vielleicht macht dich eine nette Stimme darauf aufmerksam, nur das zu nehmen, was du wirklich brauchst, so wie wir im öffentlichen Nahverkehr an das Tragen des Mund- und Nasenschutzes erinnert wurden. Du nimmst dir, was du sowieso einkaufen wolltest, gehst nach Hause und irgendwann ist auch der zweite Tag vorbei und nichts Schlimmes ist passiert.

Manche Menschen verbreiten Horrorgeschichten in der Art, dass die Menschen dann die Geschäfte stürmen und niemand mehr arbeiten würde.

Man muss nur versuchen sich vorzustellen, wie sich unsere Familienmitglieder, unsere Freunde und Bekannten, die Lehrer der Kinder oder unser Arzt verhalten würden. Kannst du dir vorstellen, es gäbe Mord und Totschlag unter ihnen?

Von dem Moment an, in dem das Geld verschwindet, verändern wir uns!

Stell dir vor, du kommst mit deinen täglichen Besorgungen, die dir geschenkt wurden, aus dem Supermarkt. Es ist fast so etwas wie Geburtstag. Alle werden sich plötzlich auf der Straße anlächeln mit den Geschenken in ihrer Hand. Es wird sicher ein paar Tage dauern, bis die Menschen Vertrauen gefasst haben, dass niemand mehr versucht, sie wegen des Geldes über den Tisch zu ziehen. Das Utopia, das wir in der Familie bereits leben, wird nun auch außerhalb der Familie Wirklichkeit. Wohngebiete, ganze Städte und Länder werden davon erfasst.

Dass wir kein Gehalt bekommen, stellen wir meist erst am Ende des Monats fest, aber dann wird es uns schon längst nicht mehr interessieren.

Da wir im Voraus bereits motiviert wurden, wird die Wirtschaft augenblicklich mit Werbung aufhören. Es gibt keine Rabattaktionen mehr. Die Wirtschaft kann ja keinen Profit mehr machen, weil es kein Geld mehr gibt. Also wären diese Bemühungen vollkommen nutzlos. Niemand wird mehr dazu motiviert, sich mehr zu nehmen, als er wirklich braucht.

Und das Wirtschaftswachstum wird so schnell zurückgehen wie beim ersten Lockdown. Niemand wird sich darüber ängstigen. Und unsere Erde wird sich langsam wieder erholen.

WAS SONST, AUßER GELD, VERHINDERT UTOPIE?

Erich Fromm unterschied die Menschen nach ihrem Bezug zu Haben und Sein. Menschen, denen das Sein sehr wichtig ist, werden kaum Risiken in dieser Wirtschaftsordnung sehen. Anders die Menschen, die sehr am Haben hängen. Aber das ist ganz normal. Ich bin mir nicht sicher, ob es für diese Menschen überhaupt möglich ist, sich eine Gesellschaft vorzustellen, in der das Haben darin besteht, anderen Menschen Geschenke zu machen.

Vielleicht ist es am einfachsten, wenn wir uns einen Lebensbereich vorstellen, der auch heute selbstverständlich tauschlogikfrei ist. Das ist der private Bereich. In den meisten Familien ist Utopie gelebte Realität. Unter Utopie versteht man gegenseitige Hilfe, gemeinsame Nutzung des Eigentums, Geschwisterlichkeit, Friedfertigkeit. Vielleicht ist das Leben in der Familie überhaupt die Quelle für das Entstehen utopischer Vorstellungen. Jeder Mensch auf der Welt, der in einer intakten Familie lebt, lebt bereits in der realen Utopie. Und das sind mehrere Milliarden Menschen.

Was ist es nun, das verhindert, dass sich die Utopie nach außen hin fortsetzt? Außerhalb der Familie muss man für Hilfe bezahlen. Dort ist das Eigentum fremdes Eigentum, für dessen Nutzung man Geld hinlegen muss. Was passiert, wenn das Geld verschwindet?

REVOLUTION OHNE ENTEIGNUNGEN

Ja, was ist mit dem Eigentum, wenn es kein Geld mehr gibt? Eigentum ist ja bekanntlich ein Mittel, um Profit zu machen. Profit ist Geld und wenn es kein Geld mehr gibt, dann gibt es selbstverständlich auch keinen Profit. Jetzt könnte natürlich jemand sagen, irgendetwas muss ich aber doch von

meinem Eigentum haben! Die Antwort ist so einfach und es ist kein Wunder, dass man nicht gleich drauf kommt. Man muss nichts für sein Eigentum bekommen, denn man bekommt alles was man zum Leben braucht, geschenkt. Wenn man irgendetwas für das Eigentum bekommen würde, dann könnte man es nur weiterverschenken. Man könnte nichts anderes damit anfangen.

Das lateinische Wort für Zins ist interest. Solange man den Zins bekommt, solange hat man Interesse am Eigentum. Gibt es keinen Zins mehr, weil es kein Geld mehr auf der Welt gibt, verliert man das Interesse am Eigentum.

Weil es wirklich schwierig ist, diesen Zusammenhang zu verstehen, weil eine solche Situation in unserer heutigen Welt vollkommen undenkbar ist, möchte ich ein weiteres Beispiel anführen. Eigentum ist eine Art Werkzeug, welches uns Zinsen erarbeitet. Wie entwickelt sich unser Verhältnis zu einem Werkzeug, welches unbrauchbar ist? Wir werden ihm keine Beachtung mehr schenken, es interessiert uns nicht mehr.

Eigentümer großer Landflächen oder vieler Mietobjekte bleiben Eigentümer dieser Immobilien. Aber da sie kein Wertgegenstand mehr sind, da man keine Einnahmen damit erzielen kann, sind sie praktisch wertlos und kosten nur Mühe. Sicher kann man sagen, schau, wie viel Land ich besitze, schau, wie viele Wohnungen mir gehören. Und das ist gut so, denn Eigentum verpflichtet dazu, darauf zu achten, dass es erhalten wird. Mietverträge müssen fortgeführt werden, um die Bewohner zu schützen. Aber der Eigentümer hat auch überhaupt keinen Grund mehr, Mietverträge zu kündigen, um mehr Geld vom nächsten Mieter zu bekommen. Für die eigene Nutzung werden Eigentümer nur so viel Land oder Wohnraum behalten, wie sie selbst brauchen. Durch den Paradigmenwandel verändert sich das Verhältnis zum Eigentum auf beiden Seiten. Mieter bzw. Nutzer betrachten die Nutzung als ein Geschenk und werden sich an der Erhaltung beteiligen. Da wir uns in dieser

Gesellschaftsform gegenseitig beschenken, werden wir auch mit Eigentum anders umgehen und dessen Nutzung wie ein großes Geschenk betrachten. Es ist nicht mehr nötig, es von der allgemeinen Nutzung auszuschließen. Allmählich wird das Eigentum zu Gemeineigentum.

Aus diesem Grund muss es keine Enteignungen geben wie beim Übergang zum Sozialismus. Marxisten sagen zwar, dass eine Revolution zwangsläufig mit Enteignung einhergehen muss. Die Enteignungen bei den Revolutionen und Systemwechseln im 20. Jahrhundert haben jedoch überhaupt nichts genützt, da man sie ohne weiteres rückgängig machen konnte. Da es auch im Sozialismus Geld gab, gab es auch die Gier noch immer. Wenn das Geld weg ist, dann ändern sich die Menschen. Die Gier verschwindet und das ist nicht rückgängig zu machen.

DER ÜBERGANG –

WIE WIRD DAS GELD VERSCHWINDEN?

WELCHE VORBEREITUNGEN SIND ERFORDERLICH?

Die meisten Menschen, denen ich vom Abschaffen des Geldes erzähle, sagen: „Um Gotteswillen! Die Menschheit ist noch lange nicht soweit!“

Ich frage dann, für was sind wir denn nicht soweit? Alles funktioniert in unserer Gesellschaft, wir müssen doch nur das Geld verschwinden lassen. Wir dürfen auch überhaupt nicht versuchen, etwas vorzubereiten, weil die unsichtbare Hand des Marktes jeglichen Eingriff verhindern würde. Es kann nur funktionieren, wenn wir etwas unternehmen, das der Markt nicht bemerkt. Etwas das so funktioniert wie das heimliche Öffnen einer Klappe, die sich unterhalb des Marktes befindet und durch die das Geld herausfallen kann.

Das Wichtigste beim Verschwinden des Geldes ist, dass sich während des Übergangs überhaupt nichts verändern muss oder darf. An dem Tag, an

dem das Geld verschwindet, muss jeder genau das machen, was er auch am Tag zuvor gemacht hat. Früh aufstehen, zur Arbeit oder in die Schule gehen und nach der Arbeit die gewöhnlichen Besorgungen machen. Da man das Gehalt oder den Lohn meist am Ende des Monats bekommt, merkt man zuerst etwas davon, wenn es keine Preisschilder gibt und die Kassen im Supermarkt nicht besetzt sind.

Es ist deshalb wichtig, dass sich nichts verändert, damit die bestehenden Lieferketten bei der täglichen Versorgung nicht gestört werden. Die Lieferkette vom Rohstofflieferanten zur Fabrik, von der Fabrik zum Großhandel und vom Großhandel zum Einzelhandel, um es ganz trivial auszudrücken. Und diese Kette wird auch ohne Geld weiter funktionieren, weil jeder Beschäftigte in dieser Kette seinen Job macht. Genauso wie die Mitarbeiter vom Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Abwasserwerk, Fahrer von Zügen, Bussen, Taxis und LKW, medizinisches Personal, Polizisten, Lehrer, Postbedienstete usw. Straßenbauarbeiten gehen weiter, neue Maschinen werden eingebaut, es wird weiter an Neuentwicklungen geforscht. Und jeder der Milliarden Beschäftigten geht abends in die Geschäfte und nimmt sich das, was er zum Leben braucht. Oder den neuen Fernseher, dessen Anschaffung schon lange geplant war.

Nichts ändert sich, nur dass kein Geld zurückfließt.

Warum können wir sicher sein, dass bis auf Ausnahmen jeder mitmacht? Ganz einfach. Jeder weiß, was davon abhängt. Jeder weiß, dass die Gesellschaft zusammenbrechen wird, wenn dieser Übergang nicht klappt. So wie wir im Kleinen dafür sorgen, dass unsere Familie funktioniert, werden wir auch dafür sorgen, dass die Versorgung der Gesellschaft nicht gefährdet wird. So diszipliniert, wie wir uns und die anderen zwei Jahre lang mit dem Tragen der Gesichtsmaske geschützt haben, so werden wir uns und die anderen vor dem Zusammenbruch der Gesellschaft schützen. So wie wir in öffentlichen Verkehrsmitteln alle drei Minuten daran erinnert

werden, unser Gesicht zu bedecken, wird uns in Geschäften geraten, sich nicht mehr mitzunehmen als gewohnt.

Das disziplinierte und solidarische Verhalten der gesamten Menschheit beim ersten Lockdown hat bewiesen, dass wir zu diesem Schritt in der Lage sind.

Auf Kirche und Politik kommt die große Aufgabe zu, die Menschen rechtzeitig zu motivieren. Sie zeigen uns die beiden Alternativen auf, vor denen wir gerade stehen. Dazu müssen alle Politiker an einem Strang ziehen und es ist vollkommen gleichgültig, ob man rechte, linke, grüne, konservative, liberale oder sozialistische Anschauungen hat. Und die Politiker müssen uns auch Mut machen, diesen Schritt in die Freiheit zu wagen.

EIN GLOBALER SCHULDENERLASS

Wenn ich in meinem Bekanntenkreis herumfrage, dann kann sich niemand vorstellen, wie man das Geld abschaffen soll. Aber wie wäre es mit einem globalen Schuldenerlass, einem Jubilee? Wünscht sich das die Menschheit nicht schon seit biblischen Zeiten?

Nahezu alle Menschen der Welt sind verschuldet. Der Anteil an den Staatsschulden eines jeden Deutschen beläuft sich mittlerweile auf fast dreißigtausend Euro. Diese Tatsache kann man wahrscheinlich für alle Industriestaaten verallgemeinern. Dazu kommen noch die privaten Schulden vieler Menschen für Immobilien, Autos oder Haushaltsgegenstände, die in Deutschland durchschnittlich das Zwanzig- bis Dreißigfache des Monatseinkommens betragen. Sollten die Banken ihr Geld zurückfordern, müssten alle Bürger zahlen.

Wie ist es beim globalen Süden? Große Zahlen sagen uns nicht viel, aber wir wissen, dass viele hoch verschuldete Staaten des globalen Südens vor dem wirtschaftlichen Kollaps stehen und bereits das Überleben der Bevölkerung auf dem Spiel steht. Es geht dabei um 8,6 Billionen US-

Dollar.² Laut Internationalem Währungsfond IWF liegt die Verschuldung von vielen Ländern des globalen Südens in der Größenordnung ihrer jährlichen Wirtschaftsleistung.

Natürlich reden viele Politiker über Hilfen. Wirklich helfen wird man diesen Ländern aber nicht. Warum soll das Gesetz des Marktes ausgerechnet hier nicht gelten? Welche Bank hilft einem Schuldner, der seine Schulden nicht bezahlen kann? Aber man versucht natürlich, sich von seiner besten Seite zu zeigen. Deutschland, eines der fünf wirtschaftlich stärksten Länder der Welt, will mit sechs Milliarden helfen³. Das ist weniger als ein Promille der Schuldenmenge.

Die Billiarden an Wirtschaftshilfe, um das Wachstum wieder anzukurbeln, kann man einfach mit der Gießkanne verteilen. Da muss man nicht unbedingt genau kalkulieren. Bei diesen Größenordnungen wäre wahrscheinlich die Einwohnerzahl eines kleinen Landes erforderlich, um das Geld wirklich sauber zu verteilen. Aber wir fragen ja überhaupt nicht, wohin die Milliarden verschwinden. Wir haben ja ganz andere Sorgen.

Anders ist es, wenn man die Schulden erlassen würde. Da muss man schon genau hinschauen. Und genau deshalb nimmt man diese Aufgabe gar nicht erst ernsthaft in Angriff.

Deshalb müssen alle Menschen, die verschuldet sind – und das ist nahezu die gesamte Menschheit – jetzt aktiv werden. Wir müssen jetzt die Initiative für ein globales Referendum zur Abschaffung aller Schulden ergreifen!

WAS HABEN WIR AUS DER PANDEMIE GELERNT?

Stell Dir bitte einmal vor, man hätte die Pandemie planen können. Die erste Überlegung wäre gewesen, mit welchen finanziellen Anreizen man

² Misereor Schuldenreport 2022

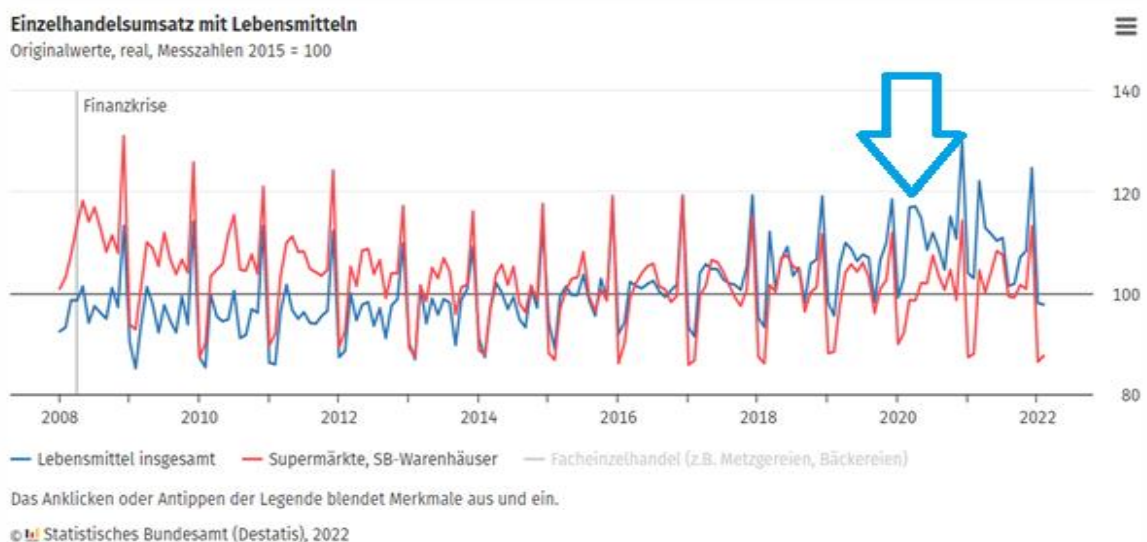
³ Finanzminister Lindner warnt vor „globaler Schuldenkrise“ Handelsblatt vom 20.04.2022

die Menschen dazu bringt, zwei Jahre lang Mund- und Nasenschutz zu tragen. Die Menschheit hat aber gezeigt, dass sie sich freiwillig und spontan verantwortungsbewusst und vernünftig verhält. Eine solche globale Solidarität und Disziplin gab es noch nie in der Geschichte.

Das Wichtigste, das uns die Pandemie gezeigt hat, ist, dass keine jahrelange detaillierte Planung nötig war. Das plötzliche Auftreten eines einfachen Virus veränderte die Welt.

Beim ersten Lockdown kam es zu einem starken Einbruch bei Teilen der Wirtschaft und bei der Mobilität, ohne dass die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gefährdet war. Genauso wird es wahrscheinlich auch bei der Abschaffung des Geldes sein. Wir wissen, dass die Gesellschaft zusammenbricht, wenn wir unsere täglichen Aufgaben nicht erfüllen, so ist es ja auch innerhalb der Familie oder im Freundeskreis.

Die folgende Abbildung zeigt die Versorgung mit Lebensmitteln im Einzelhandel. Man erkennt, dass es im Frühjahr 2020 einen Umsatzpeak gab, der aber kleiner war als beim jährlichen Weihnachtsumsatz. Auf jeden Fall zeigt die Umsatzkurve keinen Negativpeak sondern einen stabilen und gesicherten Verlauf.



Da die Versorgung mit Lebensmitteln sogar bei diesem unerwarteten Ereignis des Lockdowns sicher war, wird sie es erst recht sein, wenn wir darauf vorbereitet sind.

PRAKTISCHE ANLEITUNG FÜR DEN ÜBERGANG

Jeder Mensch auf der Welt, der verschuldet ist, muss ein Interesse daran haben, dass diese Schulden verschwinden. Auf Grund der allgemeinen Staatsverschuldung betrifft das nahezu alle Menschen auf der Welt.

Diese Entschuldung wäre für alle Betroffenen ein Geschenk.

Wie kann man aber gewährleisten, dass niemand Nachteile dadurch hat?

Wenn gleichzeitig mit den Schulden alles Geld abgeschafft wird, dann wird niemandem etwas weggenommen, denn jeder Mensch der Welt bekommt danach alles, was er braucht, gratis.

Also was ist, würde jeder Mensch dafür stimmen? Ich denke, ja.

Angesichts der Hilflosigkeit der Führer der Welt beim Umgang mit unserer Zukunft wird es keinen anderen Weg geben, um heil aus dieser Misere herauszukommen.

Die Ära des Geldes ist vorbei. Es gleitet uns jetzt vollends aus der Hand. Schon die Tatsache, dass viele für die Menschheit überlebenswichtige Tätigkeiten nicht ausgeführt werden, es auf der anderen Seite Millionen Arbeitslose gibt, die darauf warten, etwas zu tun, ist grotesk. Lagerhallen für Hilfsgüter bersten aus den Nähten und andererseits gibt es fast eine Milliarde Menschen, die hungern. Geld behindert!

Wir brauchen keinen Wettbewerb mehr, um Wachstum zu erzeugen, wir müssen jetzt den Reichtum der Welt gerecht verteilen. Das geht erst, wenn wir das Geld abgeschafft haben.

Der Unterschied zwischen den Reichsten und den Ärmsten ist unreal und absurd. Geld hat seine Funktion als Wertmaßstab verloren.

Die Menschheit produziert mehr als genug, damit alle Menschen gut leben können. Wir brauchen diesen Voucher nicht mehr.

Alle Menschen auf der Welt müssen darüber abstimmen können, dass alle Schulden erlassen werden. Hierfür brauchen wir ein globales Referendum.

Das ist die große Aufgabe, vor der wir stehen.

WIE LANGE WIRD DER ÜBERGANG ZU EINER GELDLOSEN GESELLSCHAFT DAUERN?

Die ersten Auswirkungen gibt es, wenn sich die Mitarbeiter der Finanz- und der Versicherungswirtschaft und der Finanzämter eine andere Beschäftigung suchen können, weil sie nichts zu tun haben. In der Automobilbranche wird es einen Abbau von Arbeitsplätzen geben. Wir hatten beim ersten Lockdown festgestellt, dass die Straßen und Autobahnen leer waren, so wird es wahrscheinlich bei der Abschaffung des Geldes sein.

Die Menschen in diesen Branchen werden wahrscheinlich noch ein paar Tage an ihren Arbeitsplätzen bleiben, aber dann nach Hause gehen. Nach ein paar weiteren Tagen wird vielen von ihnen „die Decke auf den Kopf fallen“ und sie werden sich nach einer anderen Tätigkeit umschauen. Dazu wird auch beitragen, dass sie die Dinge des täglichen Bedarfs geschenkt bekommen. Sich dafür revanchieren zu wollen, ist ein natürliches menschliches Bedürfnis. Der Zeitpunkt der Abschaffung des Geldes sollte im Frühjahr oder Herbst liegen, weil im Sommer die Versuchung groß ist, erst einmal ein paar Wochen „Urlaub“ zu machen. Das wäre unfair gegenüber den Beschäftigten, die für die Versorgung gebraucht werden. Nach ein paar Monaten wird es für alle Menschen genügend Freizeit und Flexibilität geben.

Diese Menschen haben dann zum ersten Mal die Gelegenheit, sich eine Tätigkeit zu wählen, die ihren Talenten entspricht. Ehemalige IT-

Mitarbeiter werden schnell Kommunikationsplattformen im Internet erstellen, auf denen Unternehmen, deren Mitarbeiter noch Vollzeit arbeiten, ihren Bedarf publizieren. Wahrscheinlich wird man nach spätestens einem Monat beginnen können, die Arbeitszeit allgemein zu reduzieren.

Dann wird auch die Umrüstung der Automobilfirmen und anderer Unternehmen auf die Produktion von Robotern erfolgen. Vielleicht stehen nach einem halben Jahr bereits genügend Roboter zur Verfügung, die die meisten eintönigen, gefährlichen und schweren Arbeiten übernehmen können.

WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT OHNE GELD – WIE KANN DAS FUNKTIONIEREN?

WIRD NICHT DIE GESAMTE WIRTSCHAFT ZUSAMMENBRECHEN, WENN DAS GELD VERSCHWINDET?

Momentan sieht es so aus: In ein paar Jahren werden sämtliche Produktionsmittel weltweit in der Hand einer einzigen Familie liegen, und ein globales bedingungsloses Grundeinkommen wird rund 14 Milliarden Menschen vor dem Verhungern bewahren. Unsere heutige Vorstellung von Wirtschaft wird zwangsläufig dorthin führen. Wenn wir etwas ändern wollen, müssen wir versuchen, wirklich unkonventionell zu denken.

Ganz einfach ausgedrückt, gibt es zwei Wirtschaftskreisläufe. Einen unmittelbaren und notwendigen Kreislauf, der die Versorgung der Menschen mit Gütern des täglichen Bedarfes sichert, und einen spekulativen Kreislauf, in dem die Vermehrung des Geldes die Hauptrolle spielt.

Der unmittelbare Kreislauf ist stabil und er dient dazu, um alle Menschen mit den erforderlichen Gütern und Dienstleistungen auszustatten. Auch

alle Finanzbeamten, Börsenbroker, Versicherungsagenten und Anwälte, die beim Wegfall des Geldes erst einmal ihre Arbeit verlieren, werden weiter durch diesen Kreislauf versorgt, so wie sie ja vorher auch ausreichend versorgt wurden.

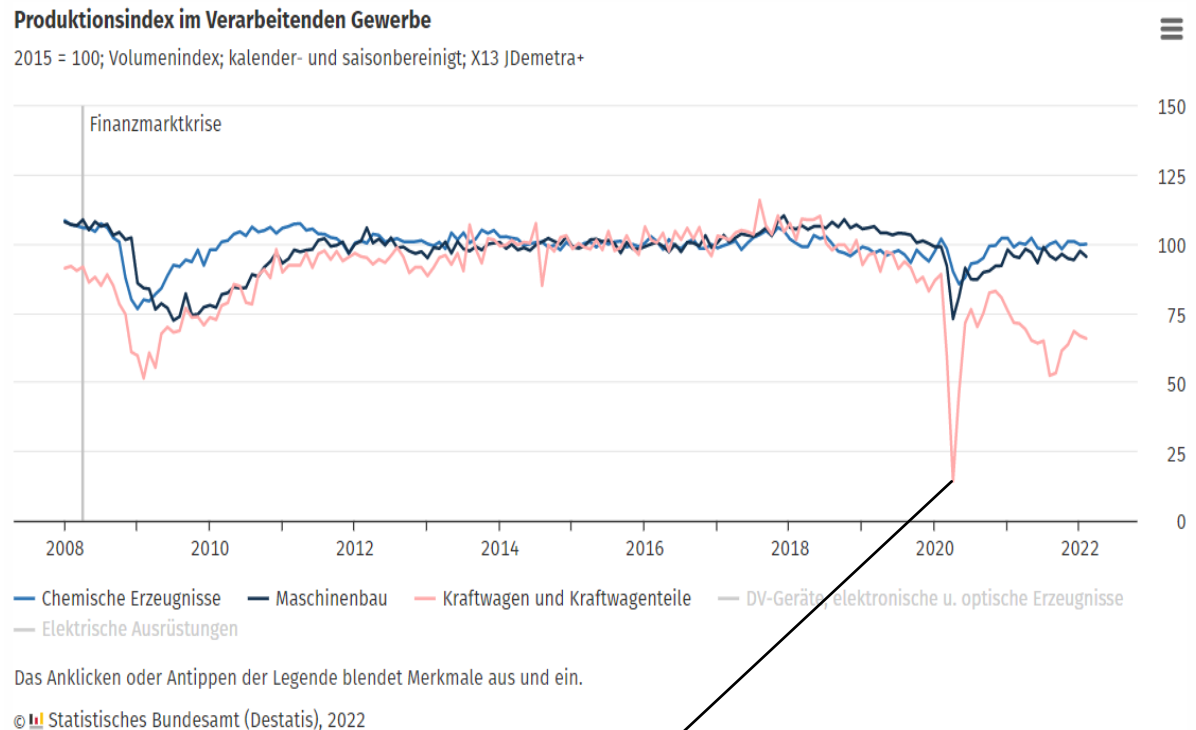
Seine Stabilität hat dieser Kreislauf während der Pandemie bewiesen.

Wenn das Geld verschwunden ist, wird sich der spekulative Kreislauf auflösen, da es keine Möglichkeit und Notwendigkeit mehr gibt, das Geld zu vermehren. Das wird erst einmal dazu führen, dass viele der innerhalb dieses Kreislaufes heute Tätigen ihre Arbeit verlieren. Diese Menschen müssen aber keine Angst haben, denn da der unmittelbare Kreislauf weiterhin funktioniert, sind sie mit allem Nötigen versorgt. Diese frei werdenden Beschäftigten unterstützen den unmittelbaren Kreislauf oder werden in der sich entfaltenden Zivilgesellschaft tätig. Durch die große Anzahl von potentiellen Arbeitskräften und den reduzierten Konsum wird sich die wöchentliche Arbeitszeit wahrscheinlich auf zwei bis drei Tage beschränken. Die meisten Menschen werden bereit sein, dies freiwillig auf sich zu nehmen. Schwere, gefährliche und eintönige Arbeit, die jetzt von billigen Arbeitskräften ausgeführt wird, wird von Robotern erledigt werden.

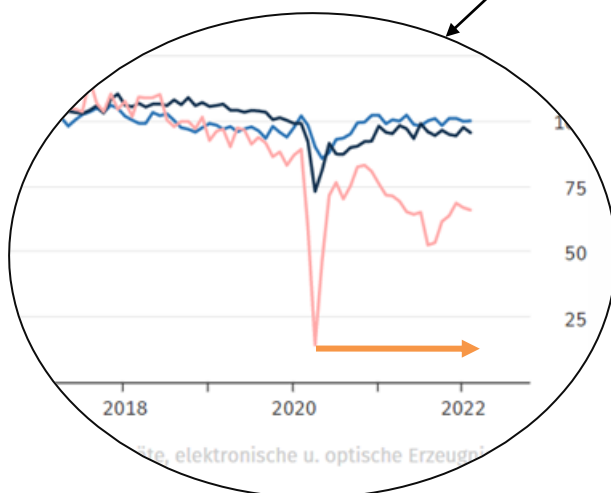
WIE WIRD SICH DIE WIRTSCHAFT ENTWICKELN?

Die folgende Abbildung zeigt den Produktionsindex im verarbeitenden Gewerbe in ausgewählten Branchen.

Man erkennt, dass es im 1. Quartal 2020 sofort mit Beginn des ersten Lockdowns zu einer rapiden Abnahme der Produktion kam. So ähnlich



könnte man es sich auch vorstellen, wenn das Geld verschwindet. Da dies aber eine geplante Maßnahme ist, werden die Zahlen auf dem minimalen



Level bleiben. Es gibt keinen Grund dafür, nicht anzunehmen, dass die Produktion mindestens so stark zurückgeht wie im Frühjahr 2020. Das bedeutet, dass der CO₂-Ausstoß signifikant zurückgehen wird und die langfristigen Klimaziele sofort erreicht werden.

Beispielsweise wird die Produktion von Autos wahrscheinlich auf einem niedrigen Level bleiben, weil viel weniger Menschen pendeln müssen und es auch keine Bemühungen mehr dafür gibt, dass sich jemand ein neues Auto anschafft. Es wäre einfach unsinnig, jeden Tag weit zu fahren, weil man ja kein Geld mehr verdienen muss. Menschen, die auf dem Land wohnen und die täglich in die Stadt pendelten, werden vielleicht in ihrer Nähe stunden- oder tageweise in der Landwirtschaft helfen. Dies könnte auch den täglichen Gang ins Fitness-Center ersetzen. Außerdem gibt es für den öffentlichen Nahverkehr keinerlei Finanzierungs-Hindernisse mehr.

Im Gegensatz zur Pandemie gibt es keine Existenzangst. Alle Beschäftigten sind auf Grund der Stabilität der täglichen Versorgung abgesichert und andere Kosten fallen nicht mehr an, da es ja kein Geld mehr gibt. Weil wir uns gegenseitig beschenken, werden wir auch das Bedürfnis haben, einander zu helfen. Wir müssen nur wieder an diese kleinen aktiven utopischen Zellen denken, die heute schon existieren, unsere Familien. Wer schaut untätig zu, wenn jemandem die Tüte mit dem Zucker heruntergefallen ist? Jeder rennt los und versucht, den Schaden zu begrenzen und zu beseitigen. So wird es auch in der Wirtschaft sein. An Automobilstandorten wie Stuttgart, München, Ingolstadt oder Wolfsburg gibt es ja viele andere Branchen, die weiterhin gebraucht werden. Man wird sich dann einfach die Arbeit teilen, jeder ist einen, zwei oder drei Tage tätig. Warum soll das nicht klappen?

Außerdem werden viele Roboter gebraucht, die dort eingesetzt werden, wo heute unterbezahlte Beschäftigte schwere, eintönige und gefährliche Arbeiten verrichten. Könnte man sich nicht vorstellen, dass mehrere Firmen vielleicht darum wetteifern, den besten Roboter zum Reinigen der Straßen oder zum Sortieren von Plastikabfall zu konstruieren? Warum soll das nur unter Wettbewerbsdruck gelingen, so wie es heute der Fall ist?

Im Laufe der Zeit werden große und globale Unternehmen wieder in kleinere überschaubare Unternehmen zerfallen. Kleine und mittlere

Unternehmen werden wie wirkliche Familienunternehmen geführt. Die Eigentumsverhältnisse sind klar und einfach und da der Wettbewerbsdruck entfällt, wird sich die Firmenleitung noch besser um eine gute Arbeitsatmosphäre kümmern können. Ihr Lohn ist Dank und Anerkennung durch die Mitarbeiter und das ist der beste Lohn, den man sich wünschen kann.

Ähnlich wird es in der Landwirtschaft sein. Da auch hier der Wettbewerbsdruck entfällt und der Anreiz für das Management, mit Geld reich zu werden, werden die Felder und Ställe wieder kleiner werden. Mit der Zeit wird die Mobilität der Menschen abnehmen, da man nicht mehr pendeln muss. Man muss nicht mehr weit fahren, um ein bisschen mehr zu verdienen. Dadurch werden große landwirtschaftliche Flächen, die jetzt für die Erzeugung von Biobrennstoffen gebraucht werden, für die Nahrungsgüterproduktion frei.

In heutigen Herkunftsländern billiger landwirtschaftlicher Produkte wird die regionale Landwirtschaft wieder zurückkehren, die durch die Massenproduktion verschwunden ist. Das natürliche Gleichgewicht und die Artenvielfalt, die durch den Wettbewerb kaputt gemacht wurden, werden sich ganz allmählich wieder einstellen, soweit möglich.

Alle Belange der Menschen werden innerhalb der Zivilgesellschaft geregelt. Jeder wird dort eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Tätigkeit finden. Das Kommunikationsmittel ist das Internet. Wahrscheinlich wird sich die starke Zivilgesellschaft auch großen Aufgaben widmen, deren Verwirklichung heute undenkbar ist, weil das Geld dafür fehlt. Es könnten Gebiete der Erde, die durch menschliche Tätigkeiten zu Wüsten geworden sind, wieder urbar gemacht werden. Das ist viel einfacher, als die Realisierung von vorliegenden Plänen zur Besiedelung des Mondes oder des Mars.

Wahrscheinlich werden wir auch gemeinsam die Deiche verstärken, um der Meeresspiegelsteigerung zu begegnen. Und wir müssen uns nicht mehr um die Finanzierung kümmern.

MARKT – WAS IST, WENN DIESER NICHT MEHR REGULIERT?

Oft hört man von Ökonomen das folgende Klischee: „Wenn es keinen Wettbewerb gibt, dann wird sich der Produzent von Waschmaschinen nicht mehr anstrengen, damit genug Waschmaschinen produziert und Verbesserungen durchgeführt werden.“

Dies würde zutreffen, wenn es keinen Wettbewerb, aber noch Geld gäbe. Der Produzent würde sich dann sagen: „Ich habe ja mein Geld verdient“ und er strengt sich nicht mehr an. Wenn es allerdings gar kein Geld zu verdienen gibt, entfällt dieses Argument vollkommen. Es wirkt so, als hätte darüber noch nie jemand nachgedacht.

Wir brauchen heute den Markt nicht mehr, er ist ein überholtes Relikt aus Zeiten, in denen es auf der ganzen Welt noch Not und Mangel gab. Heute haben wir die Möglichkeit der kurzen Wege. Wir können mit Hilfe des Internets das Ladenregal direkt mit dem Produzenten verbinden. Das hat nichts mit Planwirtschaft zu tun, das ist Produktion in Echtzeit!

Das würde auch viele natürliche Ressourcen und viel Energie einsparen, da alles, was die Menschen benötigen, **aber auch nur genau das**, sofort produziert und kurzfristig geliefert wird.

Wir brauchen auch den Markt nicht mehr, weil es nicht mehr notwendig ist, nach dem billigsten Anbieter Ausschau zu halten. Jeder kann frei wählen, was er nehmen möchte, z.B. das Gemüse vom regionalen Biobauern.

Es ist auch nicht mehr erforderlich, unnötige Bedürfnisse zu wecken, weil es kein Wachstum mehr geben muss. Die Regelung, die jetzt durch den freien Markt mit all seinen Nachteilen wie Überproduktion oder Schaffung künstlicher Engpässe erfolgt, wird durch die heutigen

Kommunikationsmöglichkeiten übernommen. Manche Ökonomen sagen, Geld ist ein Kommunikationsmittel des Marktes, eine sehr veraltete Ansicht. Das ist ungefähr so wie Briefeschreiben im Zeitalter der E-Mail. Heute gibt es viel bessere Kommunikationsmittel. Das, was jetzt mit Industrie 4.0 angestrebt wird, um konkurrierende große Firmen wettbewerbsfähiger zu machen, wird dann zur allgemeinen Kommunikation untereinander und zur Sicherung des wirklichen Wohlstandes aller Menschen angewendet.

Der Markt verhindert außerdem, dass die Ungleichheit verschwindet. Denn auf dem Markt bekommen heute nur die etwas, die Geld haben. Alle anderen gehen leer aus.

INVESTITIONEN – WOHER KOMMEN DIE, WENN ES KEIN GELD GIBT?

Im derzeitigen Wirtschaftssystem werden die Investitionen aus den Überschüssen des Wachstums bezahlt.

Wenn das Geld weg ist, dann sind die Produkte gratis erhältlich. Das liegt daran, dass die Beschäftigten arbeiten, ohne Geld zu bekommen und dass alle Rohstoffe und die Energie gratis durch die Natur geliefert werden. Wenn also ein Unternehmen eine neue Maschine braucht, bestellt es diese genau wie vorher beim Lieferanten. Wenn sie fertig ist, wird sie geliefert und eingebaut. Einfach so. Und so setzt sich das in der gesamten Wirtschaft fort. Wachstum wird nicht mehr gebraucht, weil die Investitionen gratis sind.

WOHLSTAND OHNE WACHSTUM?

Leider versteht man heute unter Wohlstand hauptsächlich Konsum. Und die Wirtschaft suggeriert uns, dass der Konsum des globalen Nordens auch auf den globalen Süden ausgeweitet werden soll. Damit verspricht sich die Wirtschaft weiteres Wachstum. Wir konsumieren heute im

globalen Norden das Dreifache dessen, was wir vor fünfzig Jahren konsumiert haben, aber sind nicht wesentlich glücklicher geworden.

Ist unser heutiges Denkmodell über Wirtschaft und Wohlstand wirklich richtig? Wir hatten ja weiter oben schon festgestellt, dass die Wirtschaft stets neue Bedürfnisse erfindet. Aber man fragt nicht, was könnte die Menschen glücklicher machen, man fragt, was könnten wir noch erfinden, damit es noch mehr Konsum gibt. Und genau das ist der Grund, warum wir uns immer weiter von unserem eigenen Ich entfernen, warum wir nicht mehr wissen, was wir wirklich brauchen, um glücklich zu leben. Auch die beste Therapie wird uns heute nicht helfen können.

Erst wenn das Geld weg ist, werden wir wirklichen Wohlstand erlangen. Wir werden allmählich wieder zu uns selbst finden. Wir werden uns nicht mehr an Winter- und Sommerkollektionen oder andere Trends anpassen müssen, sondern wir werden unseren ganz individuellen Wohlstand einnehmen.

Wir werden all das behalten, was wir auch heute haben. Tolle Handys, Rolltreppen in den Warenhäusern, frische Brötchen am Sonntag. Aber wir werden uns hin zu einem Wohlstand entwickeln, der unserem Wesen entspricht und der nicht von der Wirtschaft diktiert wird, um Wachstum zu generieren. Wohlstand wird später sein, sich am Sonntag auszuruhen, viel weniger Hektik und Verkehr, mehr Nähe zur natürlichen Umwelt, viel mehr Zeit für unsere Hobbys, die nichts mehr kosten und viel mehr Zeit für unsere Familie.

Dieser neue Wohlstand wird uns mit Sicherheit glücklicher machen.

WAS WIRD AUS UNSERER GESELLSCHAFT?

Es ist nicht einfach, sich eine Welt ohne Geld vorzustellen. Wir denken, dass das nicht möglich ist, weil wir so gierig sind. Aber wir müssen davon ausgehen, dass wir uns schnell ändern werden und dann ganz anders

denken und uns anders verhalten werden. Es ist auch klar, dass wir Angst haben vor einer solchen Situation. Heute leben wir sicher in Käfigen. Der Geldbetrag, über den wir verfügen, sind die Gitterstäbe. Wir versuchen oder wir sind gezwungen, unser Geld bis zum Limit auszugeben. Es ist wie bei einem Tier, das nach draußen möchte und nicht kann. Wir stecken unsere Arme durch das Gitter, soweit es geht, indem wir Kredite aufnehmen.

Die meisten Käfige sind klein, aber es gibt auch große Käfige reicher Menschen. Doch auch die Käfige der reichsten Menschen sind nicht unendlich groß, da sie nicht über alles Geld frei verfügen können, weil es zum größten Teil in der Wirtschaft angelegt und gebunden ist. Es gibt Untersuchungen, die besagen, dass alles, was siebzigtausend Euro jährlich übersteigt, nicht glücklicher macht. Dann beginnt es, Mühe zu machen, dieses Geld auszugeben.

Wenn das Geld weg ist, verschwinden diese Gitterstäbe und wir sind plötzlich in Freiheit. Wir wissen heute nicht, wie wir uns dann verhalten werden. Selbst wenn wir ein Experiment mit einer begrenzten Menschengruppe machen würden, die in einer Gemeinschaft leben, in der es kein Geld gibt, sind wir nicht wirklich frei. Diese Menschen wissen, dass sie von Käfigen umgeben sind und dass die Zeit dieser Freiheit begrenzt ist.

Wir können uns heute nicht vorstellen, wie es ist, wenn die Gitter aus Geld weg sind. Aber wir haben unsere Familie oder den Kreis guter Freunde, unseren Bereich realer Utopie. Wenn die Gitter weg sind, dann können sich all diese kleinen Elemente realer Utopie in Geschwisterlichkeit miteinander verbinden. Unser Verantwortungsbewusstsein, das wir für unsere Familie empfinden, wird sich ausweiten, wenn die Beschränkungen durch das Geld weg sind. Wir werden uns dann auch persönlich verantwortlich fühlen für unser Wohngebiet, für unsere Stadt und unser Land.

Care-Arbeit ist dann gleichwertig mit bisher bezahlter Arbeit. Dies wird endlich die Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern beseitigen.

Wir können nun alles freiwillig tun, wovon wir träumten. Angefangen von der Unterstützung unserer Angehörigen und der Betreuung unserer Kinder, künstlerischen Aktivitäten bis hin zu großen Projekten der Wiederaufforstung der Regenwälder - wir müssen nicht auf die finanziellen Aspekte achten.

Die gesundheitliche Betreuung und Altersversorgung aller Menschen auf der Erde ist gesichert. Niemand muss mehr viele Kinder in die Welt setzen, damit er im Alter ausgesorgt ist. Deshalb wird die Weltpopulation innerhalb von einer oder zwei Generationen signifikant schrumpfen.

Mit der Abschaffung des Geldes schaffen wir erst die Voraussetzungen dafür, dass sich etwas ändern kann. Es gibt viele Konzepte für diese Entwicklung, wie Degrowth, Gemeinwohl-Ökonomie, Doughnut-Ökonomie, Commons und andere. Es sind Ideen von Menschen, die sich Sorgen darüber machen, was uns die Wissenschaftler voraussagen. Nämlich, dass es zum Kollaps kommt, wenn wir so weiterwirtschaften wie in den letzten fünfzig Jahren.

Die Vertreter dieser Konzepte kämpfen gegen die übermächtige globale Wirtschaft. Aber sobald das Geld weg ist, sobald die Gitterstäbe verschwunden sind, werden diese vielen guten Ideen von alleine Wirklichkeit. Auf der Basis dieser Ideen wird sich die neue Gesellschaft entwickeln.

WAS WIRD AUS DEM STAAT?

Wozu brauchen wir heute Macht? Man braucht Macht, um Interessen durchzusetzen. Meist handelt es sich dabei um finanzielle Interessen, um Bereiche der Wirtschaft zu stärken.

Polizei und Justiz werden wahrscheinlich in der heutigen Form nicht mehr gebraucht. Die meisten Delikte wie Raub, Drogen- und Menschenhandel, Betrug oder Steuerhinterziehung haben etwas mit Geld zu tun und Geld gibt es nicht mehr. Sicher wird es noch vereinzelt Gewalt geben auf Grund von Eifersucht oder ähnlichem, aber diese Probleme können zivilgesellschaftlich, vielleicht mit einer Art Schöffengericht, gelöst werden. Auch die wenigen verbleibenden Fälle, die heute mit Strafvollzug geahndet werden, lassen sich bestimmt auf andere Art regeln. Mit Therapie oder Vorbildwirkung beispielsweise⁴. Ich muss immer wieder darauf hinweisen, dass sich die Menschen ändern. Die zutreffendste Beschreibung dafür ist Leben in Geschwisterlichkeit. Jemanden auszugrenzen wird dann nicht mehr zu unserem Selbstverständnis gehören. Der Staat wird überflüssig.

Länder des globalen Südens leben heute meist einfacher als der globale Norden. Man sieht es deutlich daran, dass diese Länder auf der Zeitskala des Earth Overshoot Day später dran sind. Zum Zeitpunkt des Verschwindens des Geldes benötigen sie wahrscheinlich noch Hilfe aus dem Überschuss des Nordens. Aber bald schon werden sie dem Norden ein Beispiel sein für nachhaltige Lebensführung.

In den vergangenen Jahrhunderten hat die Kolonialisierung willkürlich Grenzen gezogen und viel Leid dadurch verursacht. Wenn die Staaten verschwinden, dann verschwinden diese Grenzen natürlich auch. Vielleicht werden sich ethnisch zusammengehörige Völker herausbilden, Menschen dieser Gemeinschaften werden sich gegenseitig besuchen und sich gegenseitig bereichern.

⁴ Siehe z.B. https://de.wikipedia.org/wiki/Ho%CA%BBoponopono#Das_Verfahren

Flüchtlingsströme, wie wir sie heute kennen, wird es nicht mehr geben. Heute fliehen Menschen vor Armut und vor Krieg. Armut verschwindet, wenn man die Güter gerecht verteilen kann.

Was wird mit dem Krieg?

Wenn die Wirtschaft nicht mehr daran interessiert ist, dass die Produkte so schnell wie möglich kaputt gehen, kommt es zu einem wirklichen Cradle to Cradle, zu einer konsequenten Kreislaufwirtschaft. In Verbindung mit dem viel geringeren Konsum werden die natürlichen Ressourcen kaum noch ausgebeutet. Einen Krieg um Ressourcen kann man deshalb ausschließen.

Aber es gibt noch einen weiteren Grund dafür, dass es kein Militär mehr geben wird. Heute wird sehr viel Geld mit Rüstung verdient. Gerade hat man quasi aus dem Bauch heraus entschieden, dass der Rüstungsetat der Bundesrepublik um einhundert Milliarden Euro aufgestockt wird. Einen Großteil dieses Geld werden sich einige Menschen aus dem Rüstungssektor in die eigene Tasche stecken.

Wenn wir also sicher sein wollen, dass es in Zukunft keinen Krieg mehr gibt, dann müssen wir das Geld abschaffen.

RISIKEN DER EINFACHEN WIRTSCHAFT

WERDEN WIR ÜBERHAUPT NOCH ARBEITEN, WENN WIR KEIN GELD BEKOMMEN?

Eigentlich gehen wir ja nicht alltäglich morgens aus dem Haus weil uns der Gedanke treibt, Geld zu verdienen. Wir gehen aus dem Haus, weil wir es so gewohnt sind. Dass es Geld dafür gibt, ist eher normal, ohne dass man ständig darüber nachdenkt. Der Kontakt mit unseren Kolleginnen und Kollegen gehört zu unserem sozialen Umfeld.

Der Mensch wird von Gewohnheiten geleitet. Wir werden weiterhin ganz selbstverständlich unsere täglichen Pflichten erfüllen, um uns und andere zu ernähren und zu versorgen. Das ist angeborener Selbstschutz. Jeder Mensch weiß, dass das System zusammenbricht, wenn er seine täglichen Pflichten nicht erfüllt. Das ist in der Familie genauso.

Man kann es auch etwas philosophischer betrachten. Die Fähigkeit, zu arbeiten, unterscheiden wir uns von den Tieren. Der Wunsch, etwas zu erschaffen, steckt in uns. Ganz unabhängig davon, ob wir Geld dafür bekommen oder nicht. Wenn wir nicht mehr gezwungen sind, für Geld zu arbeiten und sich die Wochenarbeitszeit auf zwei oder drei Tage beschränkt, dann haben wir die Möglichkeit, uns eine Tätigkeit zu suchen, die uns nachhaltig Spaß macht. Wir freuen uns dann schon auf den nächsten Tag, an dem wir tätig sein können.

Vor mehreren tausend Jahren begannen einige Menschen, sich Grund und Boden anzueignen. Auf diesem Boden ließen sie andere Menschen arbeiten und vergüteten diese Arbeit erst mit Naturalien, später mit Geld. Im Laufe der Zeit festigte sich die Idee, dass man arbeiten muss, um Geld zu bekommen. Aber diese Idee ist genauso falsch wie die Tatsache, sich einfach Land anzueignen, das einst allen gehörte.

Mit der Abschaffung des Geldes wird der natürliche Zustand wieder hergestellt, wie er Zehntausende von Jahren herrschte. Nicht wie in der Urgemeinschaft, sondern auf einer neuen Qualitätsstufe, auf der Basis unseres heutigen Standes von Wissenschaft und Technik.

GESCHÄFTE – WERDEN WIR MITNEHMEN, SO VIEL WIR TRAGEN KÖNNEN?

Versucht mal, euch vorzustellen, dass alles gratis ist. Ihr könntet euch nehmen, was ihr wollt. Erstens macht ihr das nicht wirklich, denn zu Hause wäre gar nicht genug Platz für all die Sachen. Warum soll man sich zehn Kühltruhen in den Keller stellen, wenn in einer Woche oder einem Monat immer noch alles gratis ist? Aber ihr könntet rein theoretisch alles mitnehmen. Gier ist, etwas haben zu wollen, wovon man glaubt, noch nicht genug zu haben. Gier ist die Reaktion auf ein Gefühl der Knappheit. In einer Welt der Fülle verschwindet die Gier aus unserem Leben. Wenn uns Werbung und billige Preise nicht mehr zum Kaufen auffordern, nehmen wir uns nach kurzer Zeit nur noch das, was wir wirklich brauchen, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen.

Gier und Neid werden uns anezogen. Menschen sind nicht von Natur aus so veranlagt. Gier und Neid gehören zu den negativsten Eigenschaften des Menschen. Gier ist, möglichst viel haben oder kaufen zu wollen, und Neid ist, auch das haben zu wollen, was der Nachbar hat. Diese beiden Eigenschaften sind die Grundpfeiler der Marktwirtschaft, die ohne sie nicht funktionieren würde. Das System wird deshalb alles daran setzen, diese beiden Eigenschaften zu fördern. Gier und Neid sind das Öl im Getriebe des Marktes.

Wenn uns nicht mehr Werbung und Rabattangebote bombardieren, werden wir wieder zu uns selbst finden und wieder spüren, was wirklich gut für uns ist. Und ich verspreche euch, das ist viel weniger, als wir heute

denken, weil heute die Wirtschaft stets neue Bedürfnisse erfindet, um Wachstum zu generieren.

Wir dürfen uns die Geschenkökonomie nicht vorstellen wie die Schlacht am kalten Buffet oder den Black Friday, wo man etwas zeitlich eng begrenzt (fast) kostenlos bekommt.

Es ist eher wie ein entspannter All-Inklusive-Urlaub. Man weiß, dass auch morgen alles gratis ist.

Oder wir können uns ruhig eine fröhliche Party vorstellen. So sollte ja unser Leben eigentlich sein. Eine Party, zu der jeder etwas mitbringt und jeder sich von allem nehmen kann. Der eine nimmt sich etwas mehr und der andere nimmt sich von jedem ein Häppchen, niemand ist neidisch.

LEISTUNG – STRENGEN WIR UNS NOCH AN OHNE GELD?

Wir denken, dass wir uns nur für Geld anstrengen, weil wir so erzogen sind. Aber wie sind wir wirklich? Haben wir uns in der Schule tatsächlich mehr angestrengt, wenn man uns Geld versprochen hat? Engagieren wir uns nicht für unsere Hobbys oft viel stärker als für unseren Beruf? Wikipedia ist ein Projekt, das durch Freiwillige getragen wird. Die gesamte Zivilgesellschaft funktioniert so. Manchmal bremst das Geld sogar oder hörten wir nicht schon den Satz: „... dafür werde ich ja nicht bezahlt!“.

Seit vielen Jahren singe ich in Chören. Wir proben intensiv und geben bei Auftritten unser Bestes, obwohl wir kein Geld dafür bekommen. Ich bin mir sicher, dass wir nicht besser singen würden, wenn man uns bezahlen würde. Dies ist ein typisches Beispiel dafür, dass man freiwillig Höchstleistungen vollbringt, wenn man sein Talent optimal einsetzen kann.

Es gibt soziologische Studien, die nachgewiesen haben, dass man sich viel mehr anstrengt, wenn man etwas freiwillig macht, egal ob man schlecht

oder gut bezahlt wird. Freiwilligkeit macht kreativer als gute Bezahlung. Wenn man etwas freiwillig macht, ist es ungefähr so, wie wenn man ein Geschenk für jemanden vorbereitet. In einer solchen Situation strengt man sich automatisch mehr an. Und wir werden dann in einer Schenk-Wirtschaft leben.

MÜLLABFUHR - WER MACHT SPÄTER DIE UNANGENEHMEN ARBEITEN?

Eine sehr häufige Frage ist die, was mit den unangenehmen Tätigkeiten passiert. Wir sind heute dazu in der Lage, die meisten unangenehmen Tätigkeiten angenehmer zu machen, oder sie von Robotern ausführen zu lassen. Aber in unserer Gesellschaft ist es so, dass man immer Menschen findet, die diese unangenehmen Arbeiten billiger machen als Roboter. Wenn es kein Geld mehr gibt, dann ist eine freie Entscheidung darüber möglich.

Wenn die Müllentsorgung nicht dem billigsten Anbieter überlassen wird, machen sich die Wohngebiete darüber Gedanken, wie man erreichen kann, dass möglichst wenig Müll anfällt und recycelbare Stoffe möglichst gut und störungsfrei getrennt und transportiert werden. Denke daran, dass wir später viel Zeit haben, um uns mit diesen Dingen zu beschäftigen.

Teilen und Gemeinsamkeit macht auch unangenehme Dinge angenehmer. In vielen Stadtvierteln wird das vierzehntägige Putzen der Straßen und der Haustüren fast wie ein Wohngebietsfest zelebriert, bei dem auch die nachbarschaftlichen Beziehungen gepflegt werden.

BANKANGESTELLTE – WAS WIRD MIT DEN MENSCHEN IN DER FINANZ- UND WERBEBRANCHE

Wenn die Finanz- und die Werbebranche nicht mehr gebraucht werden, ändert sich nichts in den Industriezweigen, die für die Versorgung der Bevölkerung zuständig sind. Landwirtschaft, Textilunternehmen, Lebensmittelbetriebe arbeiten wie gewohnt weiter. Und so, wie die Bankangestellten vorher mit den Bedarfsgütern versorgt wurden, werden sie auch nach Verschwinden des Geldes versorgt. Es werden ja nicht mehr Menschen dadurch.

Die Besonderheit besteht darin, dass es keinen Unterschied mehr gibt zwischen „bezahlter“ und „unbezahlter“ Arbeit. Man kann sich einfach eine Tätigkeit suchen, die einem Spaß macht.

Wenn wir nur noch das konsumieren, was uns wirklich glücklich macht, und nicht mehr das, was uns heute die Wirtschaft vorschreibt, um weiter wachsen zu können, werden wir wahrscheinlich nur noch an zwei oder drei Tagen in der Woche arbeiten müssen. Vielleicht wollten viele der Bankangestellten ursprünglich etwas ganz anderes machen und haben diesen Beruf nur deshalb gewählt, weil sie sich einen sicheren Verdienst versprochen.

Vielleicht gehen Menschen, die in der Werbe- oder Finanzbranche nicht mehr gebraucht werden, in die Lebensmittelindustrie und helfen dort mit. Oder ins Sozial- oder Bildungswesen. Warum nicht? Oder sie gründen Wohngemeinschaften für ältere Menschen. Etwas Neues zu gründen kostet ja dann nichts. Und so geht es immer weiter, hin in eine menschlichere Richtung.

DER BÄCKER – WER WIRD UM VIER UHR MORGENS NOCH AUFSTEHEN?

Das ist oft die erste Frage, die ich höre, wenn ich von der geldfreien Gesellschaft erzähle.

Wir werden dann ganz andere Vorstellungen vom Leben haben. Es wird sich niemand mehr in einen fremden Wohnblock einmieten und eine Filiale eröffnen, um Brot zu verkaufen. Der Bäcker gehört dann organisch zum Wohngebiet, weil er die Menschen, die dort leben, mit Brot versorgt.

Außerdem hatten wir ja im zweiten Kapitel, in dem es über Arbeit geht festgestellt, wie wichtig es wäre, wenn die Menschen die Möglichkeit hätten, eine Tätigkeit zu finden, die ihren Talenten entspricht. Jeder weiß, dass es Menschen gibt, die für ihr Leben gerne backen. Diese Menschen müssen nur die Möglichkeit bekommen, in dieser Bäckerei arbeiten zu können. Wenn man sich eine Tätigkeit frei aussuchen kann, ohne unter dem Zwang zu stehen, eine Familie ernähren zu müssen, werden sich Talente und Notwendigkeiten zusammenfügen. Die Zivilgesellschaft wird dies unterstützen.

FORTSCHRITT – WIRD ES DEN WEITERHIN GEBEN?

Der technische Fortschritt passierte zwar in der Marktwirtschaft aber er ist hauptsächlich auf unser Wissen und auf unsere angeborene Kreativität und Tatkraft zurückzuführen. Wenn heute etwas Neues entwickelt wird, dann steht ausschließlich der Profit im Vordergrund und nicht der Nutzen für den Käufer.

Gerade bei der Entwicklung des Covid-19-Impfstoffes zeigte sich, wie schädlich Wettbewerb ist. Die Entwicklung wäre viel schneller verlaufen und es hätte viel mehr produziert werden können, wenn die konkurrierenden Unternehmen zusammengearbeitet hätten. Aber

Schutzrechte mussten gewahrt werden, da möglicherweise Anleger Geld verlieren konnten.

Unsere Leistungsbereitschaft und Neugier werden nicht verschwinden, nur weil es kein Geld gibt. Verschwinden wird lediglich „die extrinsische Motivation Geld“. Wir werden weiterhin Ideen haben, vermutlich sogar sehr viel mehr, weil wir stress- und angstfrei überlegen können, und es wird viel einfacher sein, Gleichgesinnte zu finden, um eine Idee verwirklichen zu können. Wahrscheinlich werden viel weniger Ideen in Schubkästen verschwinden, weil es momentan für deren Verwirklichung keine finanziellen Möglichkeiten gibt oder unliebsame Konkurrenz ausgeschaltet werden muss. Mein Sohn studiert Industrial Design. Er entwickelt gerade mit seinem Team an der Uni eine intelligente Haustierpuppe für Demenzkranke. Sie erinnert an das pünktliche Einnehmen von Tabletten, riecht, wenn das Essen angebrannt ist und sorgt dafür, dass man nicht das Zähneputzen am Abend vergisst. Das Team ist mit Leib und Seele dabei und würde das Projekt gerne bis zur Produktionsreife weiterentwickeln. Aber heute fehlt das Geld dazu. Später arbeiten alle gemeinsam an Problemen; statt Konkurrenz gibt es Synergie auf allen Ebenen.

Vielleicht wird sich die Entwicklungsgeschwindigkeit für neue Produkte etwas verlangsamen, wenn keine Konkurrenz mehr da ist. Aber die immer schnellere Entwicklung in den letzten Jahren hat auch dazu geführt, dass die Lebensdauer der Produkte künstlich verkürzt wird. Man spricht von geplanter Obsoleszenz. Das Ergebnis ist, dass immer mehr Treibhausgas und Abfall entsteht und Vorräte aufgebraucht werden. Wer trauert nicht dem guten alten Waschautomaten nach, der nicht schlechter war als der neueste, aber zwanzig Jahre lang gehalten hat. Es würde uns nichts ausmachen, wenn wir unser Handy vielleicht drei Jahre lang benutzen und nicht jährlich wegwerfen, weil ein Neues angepriesen wird.

LUXUSGÜTER – WAS PASSIERT MIT LIMITIERTEN PRODUKTEN

Heute stehen wir voll Bewunderung und Verlangen vor dem Champagnerregal, weil die Flaschen so teuer sind, dass wir sie uns nicht leisten können.

Wenn es keine Preisschilder mehr gibt, werden wir diesem Regal keine Beachtung mehr schenken und gleich weitergehen zu den halbtrockenen Sorten, weil die viel besser schmecken. Die wenigen Champagnerflaschen bleiben dann für die wirklichen Gourmets. Ähnlich wird es bei Luxusuhren, Brilliant-Colliers, Handtaschen von Saint Laurent und vielen anderen „Luxus“-Gegenständen sein.

Wenn es kein Geld mehr gibt und somit keinen Profit, müssen keine Bedürfnisse mehr geweckt werden. Es wird deshalb auch keine Werbung mehr geben, da diese niemandem mehr etwas nützt. Ich denke, nach einer Übergangszeit wird niemand mehr das Bedürfnis nach knappen Luxusgütern haben - auch weil die soziale Rangordnung verschwindet. In einer Gesellschaft, in der sich das geschwisterliche Miteinander frei entwickeln kann, gibt es nicht das Bedürfnis, sich mit Äußerlichkeiten hervorheben zu müssen. Und diese Übergangszeit wird so aufregend und spannend sein, dass man das Übergangsproblem mit den Luxusgütern sicher vernachlässigen kann.

WER BEKOMMT DAS HAUS AM SEE?

Die Abschaffung des Geldes wird nicht zu noch mehr Wohlstand und Konsum führen. Aber der Wohlstand wird gerecht verteilt werden. Benachteiligte Menschen auf der Welt werden gut und sicher leben können und viele schlechte Dinge, die mit Geld zu tun haben, wie Menschenhandel oder die Produktion von Waffen werden verschwinden.

Es wird nicht mehr Häuser am See geben, als es sie jetzt auch schon gibt. Heute ist das Haus am See Symbol von Reichtum und Macht. Aber wir Menschen werden dann anders sein. In einer Gesellschaft, die vom Schenken und Beschenktwerden geprägt ist, werden wir uns in Brüderlichkeit und nicht mehr mit Ellenbogen begegnen. Das Haus am See wird dann kein Statussymbol mehr sein.

NACHWORT

Es sieht aus, als wäre jetzt, im Mai 2022, die Pandemie weitgehend überstanden. Wirtschaft und Arbeitswelt wurden durcheinandergewirbelt. Wer hatte vor drei Jahren überhaupt von Homeoffice gehört? Wir freuen uns, dass wir heute wieder zusammen feiern können.

Auch die Abschaffung des Geldes würde nicht mehr Zeit als zwei Jahre benötigen. Aber dann könnten alle Menschen erhobenen Hauptes in die Zukunft schauen.

Man kann es drehen und wenden, wie man will, wir müssen diese Etappe der Menschheitsentwicklung so schnell wie möglich abschließen. Länger zu warten, wäre unentschuldig. Die weltweite Verteilung des Reichtums, die absolute Höhe des Reichtums einiger Menschen, der spontane Umgang mit unvorstellbaren Mengen an Geld in Krisenzeiten, die ins Groteske verzerrte Situation der Verschuldung benachteiligter Länder und die Tatsache, dass es Kriege geben wird, solange man Geld mit Waffen verdienen kann, können wir nicht länger dulden.

Wir müssen die Ursachen für unseren ausufernden Konsum beseitigen, damit die Klimaziele schnellstmöglich eingehalten werden können.

Die Anwendung der hier vorgestellten Lösung wird keinem der fast acht Milliarden Menschen auch nur den geringsten Schaden zufügen. Die Güter, die den Reichtum der Menschheit bilden, werden nicht angetastet.

Die Mühe, um dieses Kapitel abzuschließen, kostet beinahe nichts. Lediglich einen Federstrich. Nicht mehr.

Bitte helft mit,

diese Botschaft weltweit zu verbreiten!

DER AUTOR

Bis zu seinem fünfunddreißigsten Lebensjahr lebte Eberhard Licht in der ehemaligen DDR. Im Sommer 89 half er bei der friedlichen Revolution und bereitete so die Wende mit vor. Er hat einen Diplomabschluss in Verfahrenstechnik sowie einen Masterabschluss in Water & Environment. Nach dem Fall der Mauer baute er ein Zweiglabor eines süddeutschen Umweltinstitutes auf und gründete später in Berlin ein eigenes, privates, staatlich anerkanntes Prüfinstitut für Emissionsmessungen an Industrieanlagen sowie ein Unternehmen, das auf Grundlage einer eigenen Patentanmeldung mit Daten aus dem Mautsystem LKW-Ströme auf den kombinierten Bahntransport umleiten sollte.

Diese Unternehmungen beendete er, um seinen beiden jüngeren Kindern mehr Zeit widmen zu können. Später arbeitete er mehrere Jahre ehrenamtlich im Obdachlosenauffang „Sleep Inn“ in Utrecht und beschäftigte sich intensiv mit sozialer Ungleichheit und Möglichkeiten von deren Beseitigung. Das in diesem Buch beschriebene Ideenkonzept entstand während der Zeit der Covid-19-Pandemie in Brüssel. Eberhard Licht ist mit einer Spanierin verheiratet und hat vier Kinder. Er pflegt einen minimalistischen Lebensstil.

BIBLIOGRAFIE

Anitra Nelson:

Nelson shows how money drives political power, environmental destruction and social inequality and argues for it to be abolished, rather than repurposed, to achieve a postcapitalist future.

Bilbo Calvez

In ihrem Buch Saruj – Stell dir vor, es gibt kein Geld mehr, beschreibt die Künstlerin Bilbo Calvez eine völlig veränderte Gesellschaft der Zukunft, die geldfrei lebt.

Colin R. Turner:

The Free World Charter is a statement of principles that has the potential to optimise life on Earth for all species, eradicate poverty and greed, and advance progress.

Der grüne Planet

An alien from a planet where there has been no money for a long time visits Earth.

Edeltraud Schmitz-Angelini

95 Thesen für die Abschaffung des Geldes

Elisabeth Scherf:

Anders denken: eine Welt ohne Geld

Von allem weniger und von Liebe mehr

Eske Bockelmann

Das Geld

Es steht um diese Welt so, dass kaum eine Woche vergeht, in der nicht erneut von kundiger Seite gemahnt würde, es müsse allerspätestens jetzt etwas wegen des Klimas geschehen.

Fabio Fernando Varela

Enoema, la sociedad a-dinerada Español

Enoema, die reiche Gesellschaft ohne Geld Deutsch

Jade Saab:

More on A World Without Money

A detailed Q&A on how it would work and what may stop it

Jesus Wälti

Insel Erde – Der Weg ins Paradies: Die Abschaffung des Geldes

Mo 'Flo' Mojo

Imagine a currency whose value depends on context, a currency whose value can not be represented by a number printed on a piece of paper.

Peter Lucas

20 Jahresplan für eine globalisierte Welt

von Wohlstand, Frieden, sozialer Gerechtigkeit und individuellem Glück für alle.

Raffael Wüthrich

Bis 2033 wollen wir die Schweiz geldfrei machen

Rainer Rössler und Eberhard Licht

unterhalten sich darüber, was besser ist und was sich schneller verwirklichen lässt: BGE oder gift economy.

Richard Osmaston:

We have outgrown it and moved into the modern era where the use of money and trade is actually detrimental to our survival.

Robin Wall Kimmerer:

THE SERVICEBERRY

An Economy of Abundance

Sigrun Preissing, Gottfried Schubert, Heidi Lehner

In Zukunft ohne Geld?

The Auravana Project

This is a proposal for a societal system that operates effectively without trade, with the market, and without coercion. Community is capable of this accomplishment.

The Venus Project

In a Resource Based Economy all goods and services are available to all people without the need for means of exchange such as money, credits, barter or any other means.

The Zeitgeist Movement www.thezeitgeistmovement.com

In a world of access rather than ownership, and without money, there is no incentive to steal, for there is no resale value.

Vincent Bamps

This blog explains how there will be world peace in the future.

Walter Siebert

Ich erlaube mir zu träumen: Meine bevorzugte Wirtschaftsform mag als Utopie erscheinen aber ich wünsche mir, dass wir uns in diese Richtung entwickeln.